№ 4163. Dienstag, 2. April. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechnungs-Rath Dogge zu Czarnikau den K. Kronen-Orden 4. Klasse, dem Unteroff. Piosek der Garde-Inv.-Comp. und dem Unteroff. Berg zu Wesel das Allgem. Ehrenzeichen zu verleihen; desgl. den Kaufmann Alfred Flores in Nizza zum Consul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 2. April. Der Reichstag nahm heute die Artikel 44 bis 49 (Post- und Telegraphenwesen) nach der Fassung des Regierungsentwurfs an. Der Bundes-Commissar Graf Itzenplitz sprach sich entschieden gegen die von dem Abg. Becker beantragte Aufgebung des Post- und Telegraphen-Monopols aus.

Berlin, 2. April. Nach einer Privat-Depesche der „Post“ aus Warschau, wird der Kaiser von Rußland mit dem Könige von Preußen die Pariser Ausstellung besuchen.

London, 2. April. Im Unterhause erklärte Lord Stanley, er könne nichts Bestimmtes über Luxemburg mittheilen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Königsberg, 1. April. Auf morgen erwartet man sicher die Wiedereröffnung der Schifffahrt, wenigstens für Dampfer. Der Pregel ist ganz frei von Eis, auf dem Haff nur Schaumeis.

Madrid, 31. März. Die Cortes des Königreiches sind gestern durch den Conseilpräsidenten Marschall Narvaez kraft eines k. Dekrets eröffnet worden. Belda wurde fast einstimmig zum Präsidenten gewählt. — Ueberall herrscht vollkommene Ruhe.

Triest, 1. April. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte melden aus Alexandrien v. 27. März, daß die Mission Nubar-Paschas bei der Pforte einen vollständigen Erfolg gehabt habe. Die Hauptconcessionen, die dem Vicekönig von Egypten gemacht sind, bestehen in der Befugniß zum selbstständigen Abschluß von Handelsverträgen und in der Unabhängigkeit von Rechtspflege.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: 1986, 2583, 896, 2828, 1467, 1073, 4083, 2211, 1274, 245, 3384, 1175, 2564, 1631, 1679, 1721, 1462. Der Haupttreffer von 200,000 fl. fiel auf Nr. 88 der Serie 3384; 40,000 fl. fielen auf Nr. 94 der Serie 1175, 20,000 fl. auf Nr. 64 der Serie 1462, 5000 fl. auf die Nr. 36 der Serie 245 und auf Nr. 94 der Serie 1631.

Wien, 1. April. Abendbörse. Auf Berliner Notirungen stark angeboten. Credit-Actien 181,00, 1860er Loose 85,50, 1864er Loose 78,70, Staatsbahn 208,70, Steuerfr. Anleihe 61,50, Napoleonsd'or 10,36.

Triest, 1. April. Der fällige Lloyd-Dampfer „Apollo“ ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberland-Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Lissabon, 1. April. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 11. März betrugen die Gesammtabladungen an Kaffee seit letzter Post 86,200 Sack. Davon gingen nach der Elbe und dem Canal 5800, nach der Ostsee 8300 und nach Nordamerika 52,900 Sack. (Von Santos wurden 11,700 Sack verladen.) Der Vorrath hat um 30,000 Sack zugenommen. Die Preise waren fest. Wechselcours auf London ¼ höher, Frachten 4 Sh. niedriger.

Norddeutscher Reichstag.

24. Sitzung am 1. April 1867.

Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge der Kronprinz, die Großherzogin von Baden, die Prinzen Wilhelm von Baden und Nikolaus von Nassau. Graf Bismarck empfängt bei seinem Eintritt die Glückwünsche zahlreicher Abgeordneter, auch des Prinzen Friedrich Carl, zu seinem heutigen Geburtstage.

Präs. Simson verliest folgende von 70 Mitgliedern des Reichstages (der national-liberalen Partei und der linken) unterzeichnete Interpellation: 1) Hat die K. preuß. Regierung Kenntniß davon erhalten, ob die in täglich verstärktem Maße auftretenden Gerüchte über Verhandlungen zwischen den Regierungen von Frankreich und den Niederlanden wegen Abtretung des Großherzogthums Luxemburg begründet sind? 2) Ist die K. preuß. Regierung in der Lage, dem Reichstage — in welchem alle Parteien einig zusammenstehen werden in der kräftigsten Unterstützung zur Abwehr eines jeden Versuchs, ein altes deutsches Land von dem Gesammt-Vaterlande loszureißen — Mittheilung darüber zu machen, daß sie im Verein mit ihren Bundesgenossen entschlossen ist, die Verbindung des Großherzogthums Luxemburg mit dem übrigen Deutschland, insbesondere das preußische Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg auf jede Gefahr hin dauernd sicher zu stellen? — v. Bennigsen. Graf Schwerin. Miquel. Lasker. Dr. Braun (Wiesbaden). Twesten. v. Unruh. Baron v. Baerst. Graf Henckel v. Donnersmarck. Köppe. v. Puttkamer-Sorau. Dr. Lette. Holzmann. Buderus. de Chapeaurouge. Sloman, Jüngken. Dannenberg. Gneist. Dr. König. Dr. Ellissen. Salzmann. Wulff. Dr. Prosch. Severin. Weber. Born. Graf zu Dohna. Hoffmann. v. Puttkamer (Fraustadt). v. Lennig. Jungermann. v. Leipziger. v. Forckenbeck. Hinrichs. Dr. Weigel. Wesselinck. Jäger. Goertz. Wachenhusen. Knapp. Dr. Harnier. Wölfel. v. Spankeren. Pannier. Delius. Roemer. Forkel. Wagner (Altenburg). Grumbrecht. Dr. Schmid. Kanngießer. Bode. Dr. Rückert. Dr. Oetker. Hering. Wiegand. Dr. Meyer (Thorn). Fries. v. Thünen. Planck. Müller (Brake). Duncker (Berlin). Ausfeld. Richter. Runge. Riedel. Dr. Becker. Wigard. Dr. Schaffrath. Schulze.

Abg. v. Bennigsen erwähnt zunächst die Gerüchte über den Verkauf Luxemburgs und fährt dann fort: Luxemburg, ein deutsches Land, welches stets als Theil des burgundischen Kreises zum deutschen Reiche gehört hat, aus dessen Fürstengeschlechte Kaiser hervorgegangen sind für Deutschland und Markgrafen derjenigen Provinz, in deren Mitte gegenwärtig der Reichstag versammelt ist, soll durch einen solchen Handel für Deutschland verloren gehen. Das ist, wie ich glaube, eine dringende Aufforderung für den Reichstag, sich klar darüber zu werden, was die verbündeten Regierungen, was die Vertreter des Volkes einer solchen Gefahr gegenüber thun müssen. Wir haben in dem Grenzlande Luxemburg nicht blos einen Theil des deutschen Bodens zu vertreten, wir haben da auch zu schützen eine wichtige militairische Position, die, wenn sie aufgegeben werden sollte, mit Belgien zugleich die deutschen Rheinprovinzen bedrohen würde, eine Festung, auferbaut durch die Entschädigungsgelder, die im J. 1815 Frankreich auferlegt wurden, auferbaut zum Schutze Deutschlands gegen Frankreich, in welcher die preuß. Regierung nicht bloß auf Grund der Verträge von Wien, der Wiener Congreßacte, sondern auch auf Grund besonderer Abkommen zwischen der preußischen und niederländischen Regierung aus den J. 1816 und 1817 werthvolle Rechte der Besatzung und der Ernennung des Gouverneurs und des Commandanten hat. Es ist Gefahr vorhanden, daß ein deutsches Grenzland verloren geht, in welchem die Bevölkerung wesentlich deutsch ist und nicht daran denkt, französisch werden zu wollen, in welchem allerdings vielleicht eine Abneigung vorhanden ist, sich den schweren militärischen Anforderungen jetzt schon zu fügen, welche an alle Mitglieder des Norddeutschen Bundes gestellt werden, in welchem man aber deutsch ist und deutsch bleiben will. Wenn der Hr. Präsident es mir gestattet, so will ich mir erlauben, einen Nothschrei aus Luxemburg mitzutheilen, aus einem Schreiben, das mir kurz vor der heutigen Sitzung zuging, aus welchem hervorgehen wird, wie deutsch Luxemburg ist, und wie wenig Neigung man dort hat, sich von Deutschland zu trennen. Es heißt darin:

„Wüßten die Herren im Reichsrath, wie die 200,000 Luxemburger in Sprache und Sitte doch immer noch ein ganz deutscher Volksstamm sind, wüßten sie, wie im gegenwärtigen Augenblicke überall in Stadt und Land Alles so gebeugt und muthlos ist, jetzt, wo starke Gerüchte von Annexion an Frankreich cursiren; wüßte man, wie sehnsüchtig allgemein die Blicke sich wenden nach jenen Männern, die doch eben nur des zu einigenden und zu festigenden Vaterlandes wegen in Berlin tagen: es müßten doch Alle sich erheben und im Namen so vieler deutscher und deutsch bleiben wollender Stammesbrüder die Stimmen dermaßen erheben, daß jede Concession von obenher quasi unmöglich und jedenfalls als schneidender Mißton im Einigungswerk, ja als moralischer Todtschlag angesehen werden müßte. Ja, sagte man sich nicht allzu laut, wir seien in geheimem Einverständniß schon längst von Preußen aufgegeben, Sie dürften sicher sein, daß es an eclatanter Offenbarung der Gesinnung nicht fehlen würde. Käme es nur zu einem suffrage universel, so genügt eine nur etwas bestimmte Aussicht zu einem irgend annehmbaren Vertrag mit Preußen, um das Votum überall im deutschen Sinne zu sichern. Unser Wunsch geht dahin, es möchte doch in irgend einer Weise den Herren des Reichstages bekannt werden, wie wir Luxemburger nicht schon ein halb- oder auch nur ein viertelfranzösisches Volk mit fränkischer oder wallonischer Sprache, sondern immer noch ein ganz deutsches Volk mit ganz deutscher Sprache sind und immer bleiben wollen. Unter den 200,000 sind doch höchstens nur 100, die nicht deutsch verstehen und sprechen können.“

M. H.! Die Interpellation ist ausgegangen von der liberalen Seite des Reichstages, weil wir vor Allem ein Bedürfniß gefühlt haben, öffentlich kundzugeben, daß in solchen Fällen, wo es sich darum handelt, ungerechte Gelüste des Auslandes abzuweisen, keine besondere Partei im Hause existiren wird (Bravo), daß die Schwierigkeiten, die sich in den letzten Tagen bei der Berathung des Verfassungsentwurfs gezeigt haben, nicht den geringsten Einfluß äußern werden auf die Haltung des ganzen Reichstages, wo es gilt einmüthig und geschlossen dem Auslande gegenüber zu stehen und die bisherige kräftige Politik der Regierung auf das Entschiedenste zu unterstützen (Lebh. Bravo). Sie haben aus dem Schreiben, das ich verlesen, entnommen, mit welcher Sorge man in Luxemburg dem Ausgange der gegenwärtigen Verhandlungen entgegensieht. Ich finde es auch begreiflich, daß in Luxemburg dies Gefühl der Besorgniß sich nicht in lauten Kundgebungen gegen die Einverleibung in Frankreich ausspricht; denn so lange man in Luxemburg noch diese fürchtet, ist es erklärlich, daß ein so kleines Land nicht wagt, mit der Entschiedenheit französischen Gelüsten entgegenzutreten, wie wir es sonst von allen deutschen Volksstämmen erwarten können. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, nun in Deutschland und im Auslande und in Luxemburg keinen Zweifel darüber zu lassen, daß wir gesonnen sind, diese Position zu vertheidigen. Es ist eine nicht geringe Versuchung für das Ausland vorhanden, die Auflösung des deutschen Bundes, die Zeit, wo neue Formen deutscher Entwickelung noch nicht fertig geworden sind, zu benutzen, um die Machtstellung gegenüber Deutschland für sich zu verstärken. Wenn wir nicht dem ersten Versuche der Art entgegentreten, dann werden die Versuche sich stets wiederholen, und die jetzige Neubildung wird in Deutschland nicht zur Begründung eines starken Bundesstaates, sondern nur zur Fordauer der alten Zerrissenheit und Schwäche führen. (Sehr richtig! von allen Seiten.) Wenn wir Vertrauen haben zu der künftigen Leitung der ausw. Politik, wie sie sich gezeigt hat im vor. Jahre und in den Jahren vorher bei der preuß. Regierung, so wird dies Vertrauen allerdings eine neue Bewährung verlangen in der schwierigen Lage, wo wir den Frieden erhalten können, wenn wir stark und entschlossen dem Auslande gegenüberstehen, wo wir aber auch zeigen müssen, daß wir den Krieg nicht scheuen, wo es sich um gerechte Vertheidigung gegen ungerechte Angriffe handelt. (Stürmischer Beifall.) Wir wissen ja Alle, daß in Frankreich die Reste alter Parteien und ihre alt gewordenen Führer in leidenschaftlichen Reden dazu aufzureizen suchen, nicht bloß in dem Motive, Eroberungen zu machen, sondern vielleicht auch in dem Motive, der jetzigen französischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Geben wir rasch und entschlossen die richtige Antwort und wir werden solche Versuche im Keime ersticken. Wenn in dem Augenblicke, wo der Reichstag versammelt ist, um eine neue Gestaltung deutscher Verhältnisse vorzunehmen, wenn in dem Augenblicke, wo Vertreter der Regierungen und Vertreter des Volkes gemeinsam darüber berathen, Grenzprovinzen von Deutschland losgerissen werden sollten, würde das nicht ein Flecken sein, schwer haftend an deutscher Ehre, würde dadurch nicht der Stempel der Schwäche der Leitung der ausw. Politik aufgedrückt werden? Meine Herren, Sie erinnern sich gewiß Alle des patriotischen Ausspruchs, den vor mehreren Jahren S. M. der König von Preußen gethan hat. Kein Dorf solle vom deutschen Boden abgerissen werden. Dies Wort fand überall lebhaften Widerhall und ist in dankbarer Erinnerung von der deutschen Nation aufbewahrt worden. Jetzt, wo die Vertreter des Norddeutschen Bundes um S. M. den König Wilhelm hier in Berlin versammelt sind, da mag er das deutsche Volk aufrufen, er wird in demselben keine Parteien finden, wo es gilt, sich gegen das Ausland zu vertheidigen; er wird eine einige und entschlossene Nation finden! (Stürmisches Bravo.) Gerade die Gefahr der Einmischung des Auslandes, die könnte auch bei unseren Berathungen das Bedürfniß der Verständigung sowohl bei den verbündeten Regierungen, wie bei den Vertretern des Volkes nur steigern. Wir können sehr rasch zur Annäherung kommen, und das Werk, von dem wir glaubten, es würde uns bis nach Ostern beschäftigen, das könnte in eben so viel Tagen als sonst Wochen rasch abgeschlossen werden. (Lebh. Bravo.) Wir wissen sehr wohl, was auf dem Spiele steht. Wenn es uns nicht gelingt, noch im Anfange der französischen Nation die Beweise beizubringen, daß sie es hier mit einem Volke zu thun hat, das in einem kräftigen Aufschwunge begriffen, sich jetzt eine Verfassung und das ihm gebührende Ansehen in Europa erringen will, dann haben wir allerdings sehr schwere Zeiten in Aussicht. Wir suchen den Krieg nicht, kommt es aber zu einem solchen, so trägt Frankreich die Verantwortung. Die französische und die deutsche Nation, so reich beide ausgestattet von der Natur, groß genug um der Entfaltung ihrer Kräfte freien Spielraum zu gewähren, können im Frieden miteinander und in gegenseitiger Achtung nur in der Förderung der Gesittung der Nationen ihre Mission finden. Jeder Krieg, der zwischen diesen Nationen geführt wird, wird dem Fortschritte der Cultur schwere Wunden schlagen, davon ist Niemand mehr durchdrungen als wir. Aber wenn das Ausland uns stören will in dem gegenwärtigen Werke der Einigung, dann wird es hier auf eine Nation und eine Regierung stoßen, die allen derartigen Versuchen mit der äußersten Entschlossenheit entgegentreten werden. M. H.! Lassen Sie uns deshalb darüber keinen Zweifel, daß, wie unter uns hier alle Parteien einig sind, so auch das deutsche Volk einig sein wird, jede kräftige Politik der Regierung auf jede Gefahr hin zu unterstützen, diesem und allen etwaigen späteren Versuchen des Auslandes gegenüber! (Lebh. Bravo von allen Seiten des Hauses.)

Graf v. Bismarck: (wir geben die Antwort wörtlich nach dem officiellen Text im „Staatsanzeiger“) Ich bin bereit, diese Interpellation gleich zu beantworten. Die hohe Versammlung wird es natürlich finden, wenn ich mich in einer Frage von der Tragweite, welche die vorliegende gewonnen hat, in diesem Augenblicke darauf beschränke, die Interpellation mit einer Darlegung des thatsächlichen Sachverhältnisses, soweit es der K. Regierung und ihren Bundesgenossen bekannt ist, zu beantworten. Ich muß dazu zurückgreifen, auf die Ursachen, die es veranlaßt haben, daß das Großherz. Luxemburg nicht Mitglied des Norddeutschen Bundes ist. Bei Auflösung und durch die Auflösung des früheren Deutschen Bundes gewann jeder der an demselben betheiligten Staaten seine volle Souverainetät wieder, so wie er sie vor Stiftung des Bundes besessen, aber durch die Verpflichtungen, die er im Bundesvertrage freiwillig eingegangen war, beschränkt hatte. Nach Auflösung des Bundes genoß das Großherz. Luxemburg und sein Großherzog derselben Souverainetät europäischen Charakters, wie das Königreich der Niederlande und sein König. Die große Mehrzahl der früheren Bundesgenossen, gleich Preußen, benutzten ihre Freiheit, um sofort auf dem nationalen Boden einen neuen Bund behufs gegenseitiger Unterstützung und Pflege der nationalen Interessen zu schließen. Das Großh. Luxemburg fand es seinen Interessen nicht entsprechend, denselben Weg einzuschlagen. Durch die Organe, welche uns innerhalb des Großherzogthums und an seinen Grenzen zu Gebote stehen, waren wir davon in Kenntniß gehalten, daß eine entschiedene Abneigung, dem Nordd. Bunde beizutreten, in allen Schichten der Bevölkerung heimisch war. In den höheren und namentlich in den höchsten war sie getragen von einer deutlich ausgesprochenen Mißstimmung gegen Preußen und dessen Erfolge, in den unteren getragen von einer Abneigung gegen die Uebernahme derjenigen Lasten, die eine ernsthafte Landesvertheidigung nothwendig mit sich führt. Die Stimmung der luxemb. Regierung fand Ausdruck in

iner Depesche, die im Oktober an uns gerichtet wurde, und n welcher sie uns nachzuweisen suchte, daß wir kein Recht mehr hätten, in Luxemburg Garnison zu halten. Die Kgl. Regierung und ihre Bundesgenossen mußten sich die Frage stellen, ob es angemessen sei, unter diesen Umständen eine Einwirkung oder gar einen Druck dahin zu üben, daß das Großherzogthum, welches dem Zollverein angehört, auch dem Norddeutschen Bunde beiträte. Sie hat sich nach gründlicher Erwägung diese Frage verneint. Sie mußte es einmal als einen zweifelhaften Vortheil betrachten, in einem Bunde von dieser Intimität in dem Großherzog v. Luxemburg ein Mitglied zu haben, welches in seiner Eigenschaft als König der Niederlande seinen Schwerpunkt außerhalb des Bundes, seine Interessen außerhalb des Bundes hat und vielfach möglicherweise im Widerspruch mit dem Bunde haben konnte. Die Erfahrungen, welche wir in dieser Beziehung in dem früheren Bunde gehabt haben, waren lehrreich genug, um uns abzuhalten, eine ähnliche Einrichtung in vollem Maße auf die neue Institution zu übertragen. Die Kgl. Regierung hat sich ferner gesagt, daß vermöge der geographischen Lage und der eigenthümlichen Verhältnisse gerade des Großherz. Luxemburg die Behandlung insbesondere dieser Frage einen höhern Grad von Vorsicht erforderte. Man erweist der preuß. Politik nur Gerechtigkeit, wenn an einer hervorragenden Stelle ausgesprochen worden ist, die preuß. Politik suche die Empfindlichkeit der französischen Nation — natürlich, so weit es mit der eigenen Ehre verträglich ist — zu schonen. Die preuß. Politik findet und fand zu einer solchen Politik Anlaß in der gerechten Würdigung der Bedeutung, welche die freundschaftlichen Beziehungen zu einem mächtigen und ebenbürtigen Nachbarvolke für die friedliche Entwickelung der deutschen Frage haben mußten.

Aus derselben Rücksicht, die ich hiermit charakterisirt habe, will ich mich enthalten, auf den zweiten Theil der Interpellation mit Ja oder Nein zu antworten. Der Wortlaut dieses zweiten Theiles ist ein solcher, wie er einer Volksvertretung, die auf dem nationalen Boden steht, wohl anstehen mag; er gehört aber nicht der Sprache der Diplomaten an, wie sie in Behandlung internationaler Beziehungen, so lange dieselben im friedlichen Wege erhalten werden können, geführt zu werden pflegt.

Was den ersten Theil der Interpellation betrifft, so will ich das Sachverhältniß, soweit es zur Kenntniß der K. Regierung gekommen ist, offen darlegen. Die K. Regierung hat keinen Anlaß anzunehmen, daß ein Abschluß über das künftige Schicksal des Großherzogthums bereits erfolgt sei; sie kann das Gegentheil natürlich nicht mit Bestimmtheit versichern, sie kann auch nicht mit Bestimmtheit wissen, ob, wenn er noch nicht erfolgt wäre, er vielleicht unmittelbar bevorstände. Die einzigen Vorgänge, durch welche die K. Regierung veranlaßt gewesen ist, geschäftlich Kenntniß von dieser Frage zu nehmen, sind folgende: Vor wenig Tagen hat S. M. der König der Niederlande den im Haag accreditirten K. preuß. Gesandten mündlich in die Lage gesetzt, sich darüber zu äußern, wie die preuß. Regierung es auffassen würde, wenn Se. Niederl. Maj. Sich der Souverainetät über das Großherz. Luxemburg entäußerten. Der Graf Perponcher, unser Gesandter im Haag, ist angewiesen worden, darauf zu antworten, daß die K. Regierung und ihre Bundesgenossen im Augenblicke überhaupt keinen Beruf hätten, sich über diese Frage zu äußern, daß sie S. Maj. die Verantwortlichkeit für die eigenen Handlungen selbst überlassen müßten, und daß die K. Regierung, bevor sie sich über die Frage äußern würde, wenn sie genöthigt wäre, es zu thun, sich jedenfalls vorher versichern würde, wie die Frage von ihren deutschen Bundesgenossen, wie sie von den Mitunterzeichnern der Verträge von 1839 und wie sie von der öffentlichen Meinung in Deutschland, welche gerade im gegenwärtigen Augenblick in der Gestalt dieser hohen Versammlung ein angemessenes Organ besitzt, aufgefaßt werden würde. (Lebh. Bravo.)

Die zweite Thatsache war diejenige, daß die K. Niederl. Regierung durch ihren hiesigen Gesandten uns ihre guten Dienste Behufs der von ihr vorausgesetzten Verhandlungen Preußens mit Frankreich über das Großherzogthum Luxemburg anbot. Wir haben darauf geantwortet, daß wir nicht in der Lage wären, von diesen guten Diensten Gebrauch zu machen, weil Verhandlungen dieser Art nicht schwebten. (Heiterkeit.)

In dieser Lage befindet sich, soviel der K. Regierung bekannt ist, die Sache noch in dieser Stunde. Ich betone, soviel ihr bekannt ist, und beziehe mich auf das zurück, was ich kurz vorher über die Möglichkeit eines Abschlusses gesagt habe. Sie werden nicht von mir verlangen, daß ich in diesem Augenblicke — ähnlich wie es einem Volksvertreter, einer Volksvertretung gestattet ist — über die Absichten und Entschlüsse der K. Regierung und ihrer Bundesgenossen in diesem und in jenem Falle in der Oeffentlichkeit Erklärungen abgeben solle. Die verbündeten Regierungen glauben, daß keine fremde Macht zweifellose Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerungen beeinträchtigen werde; sie hoffen im Stande zu sein, solche Rechte zu wahren und zu schützen auf dem Wege friedlicher Verhandlungen und ohne Gefährdung der freundschaftlichen Beziehungen, in welchen sich Deutschland bisher zur Genugthuung der verbündeten Regierungen mit seinen Nachbarn befindet. Sie werden sich dieser Hoffnungen um so sicherer hingeben können, je mehr das eintrifft, was der Hr. Interpellant vorher zu meiner Freude andeutete, daß wir durch unsere Berathungen das unerschütterliche Vertrauen, den unzerreißbaren Zusammenhang des deutschen Volkes mit seinen Regierungen und unter seinen Regierungen bethätigen werden. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Präs. Simson: Es ist weder ein Antrag auf weitere Diskussion über die Interpellation noch ein durch ihre Beantwortung hervorgerufener besonderer Antrag gestellt worden. Ich spreche aber zuversichtlich die Empfindung des hohen Reichstages aus, wenn ich sage, die Weise, in welcher der Reichstag die Interpellation sowohl wie ihre Beantwortung Seitens des Hrn. Präsidenten der Bundeskommissarien aufgenommen hat, spricht deutlicher und unzweideutiger, als wenn irgend ein formeller Antrag gekommen wäre. (Bravo.)

Das Haus fährt alsdann mit der Berathung über den Verfassungsentwurf fort und zwar mit der Generaldiskussion über Abschnitt VI. (Zoll- und Handelswesen.) Es herrscht noch lange Zeit große Erregung und Unaufmerksamkeit im Hause, so daß einzelne Redner nur schwer verständlich sind. Abg. Erxleben spricht sich dahin aus, daß der Anschluß von Lauenburg, Mecklenburg rc. nicht unmittelbar nach Verkündigung der Verfassung erfolgen könne. Abg. Michaelis. Die vorliegende Frage habe nicht bloß eine technische, sondern auch eine nationale Seite. Bisher war unser Vaterland in seiner Gesetzgebung über die Grundlagen seiner materiellen und Verkehrsverhältnisse an Händen und Füßen gebunden. Jene großartigen Erfolge finanzieller Reformen, wie sie in England vor den erstaunten Augen Europas vor sich gingen, konnten wir bisher nicht erringen. Jetzt erst mit dem Uebergange der gesammten Gesetzgebung über Zölle und die wichtigsten indirekten Steuern an eine geordnete einheitliche Institution ist der Handels- und Steuerreformpolitik die Bahn eröffnet. Noch haben wir einen Tarif und eine Steuergesetzgebung vor uns, welche die zahlreichen Narben der Fesseln an sich trägt, in welche sie seit längerer Zeit geschmiedet waren. Die Zukunft wird reichlich Gelegenheit bieten durch Vereinfachung unseres Tarifs und durch eine wirthschaftlichere Gestaltung der indirecten Steuern den Ertrag unter minderer Belastung des Volkes zu erhöhen. Es wird nicht schwer fallen, diesen Ertrag, der mit dem der Post ungefähr 48 Millionen beträgt, wesentlich zu erhöhen und damit den Theil des Bundesbudgets, welcher durch Umlagen oder directe Steuern aufgebracht werden muß, zu vermindern. Es wird der Zukunft überlassen bleiben, gegenüber einem etwaigen zu großen Anschwellen des Ertrages dieser Abgaben ihnen eine Schranke zu setzen. Ich constatire, daß wir den künftigen Reichstagen eine Verantwortlichkeit hinterlassen müssen, die wir ihnen nicht abnehmen können, für den richtigen und vorsichtigen Gebrauch ihres Steuerbewilligungsrechts. Wir legen den finanziellen Grund des Norddeutschen Bundes, indem wir ihm mit Genehmigung dieses Abschnittes den Ertrag der Zölle und der indirecten Abgaben nicht auf ein Jahr, nicht auf irgend eine andere Periode, sondern auf immer vorbehaltlich der Aenderungen der künftigen Gesetzgebung überweisen, und je höher diese Erträge, desto sicherer der Rückhalt für die Operation der Executive des Bundes. Wir müssen uns daher vorbehalten, beiden Theilen der Finanzgesetzgebung des Bundes, die in den folgenden Abschnitten enthalten sind, die nothwendigen Vorsichts-Maßregeln zu treffen, um die Garantien für ein Zusammenwirken zwischen Exekutive und Reichsvertretung zu sichern. Es ist die Genehmigung dieses Abschnitts zugleich ein leichter und ein schwerer Entschluß. Denn indem wir auf die Erträge dieser Zölle und indirecten Abgaben die ganze Existenz des Bundes bauen, haben wir ein Moment geschaffen, welches einer Ermäßigung dieser Abgaben, welche ihren Ertrag vermindern würde, die größten Schwierigkeiten bereitet. Ich erinnere an die Salzsteuer, welche als Kopfsteuer, als Besteuerung eines nothwendigen Lebensmittels und eines Artikels, welche die Grundlage vieler Zweige der Industrie bildet, von der Theorie wie von der Praxis längst verurtheilt worden ist. Aber ich habe in dieser Beziehung eine ganz bestimmte Hoffnung: es werden unzweifelhaft Gesetzesvorlagen kommen, die den Zweck haben, durch Erhöhung einzelner Zölle oder Abgaben finanzielle Mehrerträge zu erzielen, aber gleichzeitig auch andere, welche durch Herabsetzung oder Beseitigung einzelner Zölle die übrigen ertragreicher machen. Bei jeder solchen Vorlage wird die Volksvertretung dafür sorgen müssen, daß im Ganzen eine Erleichterung der Lasten des Volkes aus den jedesmaligen Aenderungen der Steuer-Gesetzgebung hervorgehe und daß die hauptsächlichste Sicherheit künftiger Mehrerträge darin gesucht werde, daß durch Erleichterung des Verkehrs und Vereinfachung des Tarifs die übrigen Quellen der indirecten Besteuerung reichlicher fließend gemacht werden. Auf diesem Wege wird sich eine Reihe von Kompromissen eröffnen, die dahin führt, daß die Einnahmen auf immer weniger Zollsätze zurückgeführt werden und eine Reihe von Abgaben, welche wenig Ertrag geben und mehr den Verkehr hindern als den Finanzminister fördern, von Abgaben, welche die Konsumenten besteuern, ihren Ertrag aber nicht in die Hände der Finanzverwaltung, sondern der bevorzugten Produzenten-Interessen führen, aufgehoben wird und daß durch Aufhebung dieser Tarifsätze unser Zollsystem auf immer weniger Positionen zurückgeführt wird. Dann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo selbst denjenigen Theilen des Gebietes, welche jetzt noch einen Zollausschluß sich vorbehalten, um ihren Antheil am Weltverkehr zu behaupten, es vortheilhaft erscheinen wird, mit in das gemeinsame Recht einzutreten.

Abg. Braun-Hersfeld spricht für Annahme des Abschnittes, Abg. Schleiden wendet sich gegen eine Aeußerung des Vorredners, wonach Hamburg Freihafen bleiben möge, Altona aber nicht. Beide Orte seien innig mit einander verwachsen. Es läuft kein Schiff von Hamburg aus, das nicht auch in Altona einen Theil seiner Ladung nähme; beide Städte haben die Börse und andere Einrichtungen gemeinschaftlich. Eine einzige Omnibuslinie hat im vor. Jahre 615,000 Menschen zwischen Hamburg und Altona befördert. Rechnet man die andern Fahrgelegenheiten und die Fußgänger hinzu, so hat man wenigstens 10 Millionen Menschen jährlich, die von Hamburg nach Altona oder umgekehrt gegangen oder gefahren sind. Wo wollen Sie das Zollpersonal hernehmen, das die täglich zwischen Hamburg und Altona Passirenden untersuchen soll? Das ist aber nur der Landverkehr. Der Verkehr durch die Schifffahrt entzieht sich vollends jeder Kontrolle.

Ministerialdirector Delbrück antwortet auf zwei Fragen des Abg. Erxleben, 1) daß die Zollvereinsverträge mit den süddeutschen Staaten so lange unverändert fortdauern, bis sie gekündigt oder im gemeinsamen Einverständniß abgeändert sind, 2) in Bezug auf den Zollanschluß der Elbherzogthümer, Mecklenburgs rc. Nach den bestehenden Zollvereinsverträgen setzen dergleichen Zollanschlüsse Verhandlungen und Verständigungen mit sämmtlichen Vereinsregierungen, namentlich auch über den wichtigen Punkt voraus, durch welche Maßregeln es zu verhindern ist, daß Waarenmengen, welche unter einem niedrigeren Tarifsatz in einem anzuschließenden Lande angehäuft sind, nicht in den bestehenden Zollverein in einem Umfange eingeführt werden, welcher die Zollvereine beeinträchtigt.

Es folgt die Spezial-Diskussion über die einzelnen Artikel des Abschnittes. Art. 30 wird angenommen. Art. 31 lautet: „Die Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg mit einem dem Zweck entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen."

Abg. Grumbrecht empfiehlt den Artikel, der im Interesse der Gesammtheit liege. So lange die gegenwärtigen hohen Tarife bestehen, könne Hamburg, ohne sehr große Nachtheile, auf die Freihafenstellung nicht verzichten.

Abg. Wiggers (Berlin) erklärt sich gegen die Ausnahmestellung der Hansestädte (wenigstens nicht über 3 Jahre hinaus), das Interesse des Zollvereins spreche dagegen. Die Hamburger sagen immer, sie sind Freihändler, im Grunde aber sind sie Monopolisten, die da wollen, daß andere Seestädte mit ihnen im internationalen Zwischenhandel nicht concurriren sollen. Es spielen auch gewichtige englische Interessen mit, für die man ein großes Depot beabsichtigt; damit können wir die deutsche Industrie nicht belasten. Aus Chemnitz ist gegen die Freihafen-Qualität Hamburgs eine Petition eingelaufen. Der Export Hamburgs hängt von der inländischen Industrie ab und diese sieht ihre Interessen gefährdet wenn Hamburg nicht dem Zollverein beitritt, sondern zum Freihafen erklärt wird.

Abg. Sloman: In allen großen Zollgebieten hat man die Nothwendigkeit gefunden, Freihäfen oder freie Niederlagen, oder Entrepots oder sog. Docks zu errichten. Alle diese vier Einrichtungen haben den Zweck, dem Handel ein Asyl zu geben, in dem er sich frei von allen Zollbelästigungen bewegen und nach allen Richtungen hin ausdehnen kann. So finden sie Triest, Genua, Livorno, Marseille, Havre und Antwerpen mit solchen Einrichtungen, und in England in allen größeren Häfen die größten Docks. Die von London und Liverpool bedecken ein Terrain, was zusammengenommen größer ist als unser ganzer kleiner Freistaat. Diese Docks sind nicht aus dem Interesse jener Plätze, sondern aus dem des ganzen Landes hervorgegangen. Wäre das nicht der Fall, so hätten jene englischen Häfen nicht ihre umfassenden Privilegien. Es ist auch ganz klar, daß es für Konsumenten, wie Produzenten eines Landes ein Bedürfniß ist, in möglichster Nähe den bestassortirten, und eben seiner Nähe wegen billigsten Markt zu haben für diejenigen Artikel, welche sie zu konsumiren haben, oder deren sie zur Anfertigung ihrer Erzeugnisse benöthigt sind. Das Binnenland kommt dabei um so besser fort, je mehr Vorräthe an solchem Platze aufgehäuft sind, ganz abgesehen davon, daß wir in demselben Maße, als wir importiren, gezwungen sind auch zu exportiren. Bei diesem Export liegt es aber auf der flachen Hand, daß wir vorzugsweise auf die Erzeugnisse Deutschlands angewiesen sind. In allen Zonen der Welt haben sich hanseatische Etablissements gebildet, wo die deutschen Schiffe deutsche Waaren und deutsche merkantilische Intelligenz finden und ich glaube, daß dieser Ruhm den hanseatischen Städten zu Gute kommt. Ohne unsere Freihafenstellung könnten wir diese Geschäfte gar nicht treiben. Zum Beispiel ein Haus hat ein Etablissement an der mexikanischen Küste. Es macht dorthin jährlich vielleicht 4 große Aussendungen, vorzugsweise deutsche Produkte, aber da diese das Bedürfniß nicht ganz decken, sieht es sich gezwungen, auch die Erzeugnisse anderer Länder mit beizuladen, dazu ist die Freihafenstellung nöthig, denn wären diese Produkte nicht in Hamburg zu bekommen, so wären die Aussendungen gar nicht zu machen. Ein anderes Beispiel geben die Niederlassungen der russisch-amerikanischen Kompagnie in Kamschatka, Sitka auf den aleutischen Inseln, die früher ausschließlich von London, jetzt auch von Hamburg aus versorgt werden, jedes Schiff führt jetzt mehr als die halbe Ladung deutscher Produkte, die früher ganz unvertreten waren. Anzuführen sind ferner die 4 Dampfschifffahrtsverbindungen mit Norwegen und Schweden. M. H. Wir wollen uns dem Bunde anschließen, bitten Sie aber auf unsere und die allgemeinen Interessen Rücksicht zu nehmen. Wir bringen keine glorreichen Thaten mit wie die von Königgrätz, aber in der Kulturgeschichte der Völker spielt auch der Handel eine Rolle, der Welthandel, wie ihn die Venetianer, Genueser und Fugger trieben, obgleich das nur Kinderspiel gegen die Gegenwart war. In diesem Handel haben die Hansestädte eine sehr ehrenwerthe Stellung eingenommen und ich meine, daß ein Bund, in dem sich die dritte Handelsstadt Europas befindet, noch eine ganz andere Stellung hat, als ohne dieselbe. Sie können unsre große Handelsstellung mit einem Federstrich vernichten, müßten aber viel Dinte verschreiben, um einmal vernichtet sie wiederherzustellen (Bravo).

Brem. Bundes-Commissar Dr. Krüger: Der Handel ist nicht blos ein Gewinn für die Einzelnen, für die Industrie und Kultur, sondern eine Macht, und wenn der Norddeutsche Bund eine wirkliche Handelsmacht werden will, so darf er die Ausdehnung des Handels in den Hansestädten nicht willkürlich beschränken, sondern er muß die Bedingungen hinnehmen, unter denen sich der Handel entwickelt hat (sehr gut! rechts). Man wirft den Hansestädten oft Particularismus vor. Wenn Sie Particularismus nennen wollen das Widerstreben des Kleinen gegen das Große, dann können Sie die Hansestädte vielleicht des Particularismus beschuldigen In einer Bevölkerung, die der Natur nach beweglich ihre Schule außerhalb des Landes durchmacht, die die besten Jahre ihres Lebens im Auslande zubringt, den täglichen Wechselwirkungen der Welt ausgesetzt ist und von den politischen Ereignissen am Meisten berührt wird, ist nicht der Boden zum Particularismus. Dabei wird man nicht engherzig, man ist vielmehr in der höchsten Gefahr, weitherzig zu werden. Die Deutschen, die im Auslande gelebt haben, werden mehr wie die Inländer von dem oft beschämenden Gefühl überfallen, das die Folgen des Mangels einer Einheit Deutschlands hervorrufen. In der richtigen Beurtheilung der großen Ereignisse des letzten Jahres und der Begeisterung über die Erfolge deutscher Einheit sind die Hansestädte ein leuchtendes Vorbild gewesen. Auch Sie haben ein Interesse daran, die großen Handelsstädte in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen und ihren Bestrebungen eine lebhafte Theilnahme zu widmen; denn es ist nöthig, daß wir Alle in gegenseitiger Anstrengung und Gemeinsamkeit zusammenwirken, um uns der großen politischen und commerciellen Stellung Deutschlands würdig zu zeigen. (Beifall.)

Abg Meier (Bremen): Der Abg. Wiggers hat in den Motiven gegen die Freihafenstellung hervorgehoben, daß es unmöglich wäre, in den Hansestädten ein Entrepot herzustellen; hierauf will ich nur erwidern, daß in Bremen schon seit 12 Jahren ein solches Entrepot besteht (hört! hört!). Als Hannover und Oldenburg in den Zollverein eintrat und wir nicht, da prophezeihte man uns, daß dies unser Ruin wäre. Nach einer offiziellen Schätzung betrug damals das Vermögen von Bremen 80 Millionen Thaler, im J. 1863 aber schon 127 Millionen. Das war also der Ruin, den man uns voraussagte. Die freie Entwickelung des Handels ist vor allen Dingen nöthig; die Industrie leidet darunter nicht, sondern wird im Gegentheil dadurch gehoben. Die Hansestädte haben sich emporgeschwungen durch die Freihandelsbewegung, durch Arbeit und Fleiß und durch das Bestreben, unbeengt und unbeschränkt den Verkehr mit Waaren rc. so einzurichten, wie der Consument es haben will. So hat Bremen im vorigen Jahre 30 Millionen Pfund Reis nach Amerika spedirt, der von Ostindien gekommen war, nachdem man ihn in Bremen verarbeitet hatte. (Ruf: Also verarbeitet! Heiterkeit.) Lassen Sie uns die freie Bewegung, Sie werden sehen

daß wir in Ihrem Dienste Ihnen gute Dienste leisten werden; Sie werden finden, daß es in Ihrem Interesse ist, uns die freie Bewegung zu lassen. (Beifall.) — Bei der Abstimmung wird Art. 31 unverändert angenommen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Die luxemburgische Frage, welche der Abg. v. Bennigsen gestern im Reichstage in so würdiger Weise behandelt hat, hält die gesammte Presse in Bewegung. Es fehlt auch heute nicht an den weitgehendsten Gerüchten, u. A. spricht die „Magd. Ztg." von der Kriegsbereitschaft des 4., 6. und 11. Armeecorps. Das ist aber jedenfalls ein unbegründetes Gerücht.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt uns: „Wo Rauch aufsteigt, wird man Feuer finden; und so liegt auch, wie man mir von sonst stets zuverlässiger Seite versichert, Wahres in den Mittheilungen der Presse bezüglich eines Versuches der französischen Regierung, sich Bundesgenossen gegen Preußen zu verschaffen. Man theilt mir über diesen Gegenstand Folgendes mit: Vor einigen Wochen richtete man von den Tuilerien aus vertrauliche Anfragen nach St. Petersburg, Wien und Italien, ob diese Regierungen geneigt seien, ein event. gegen Preußen gerichtetes Bündniß einzugehen und man unterließ nicht hinzuzufügen, daß man gern bereit sei, für ein den etwaigen Anstrengungen der einzelnen Mächte entsprechendes Aequivalent zu sorgen. Von Florenz aus erhielt man eine rund heraus ablehnende Antwort, die Napoleon III. sehr verdrossen haben dürfte. Hr. v. Beust äußerte sich, wie das seine Art ist, vorsichtiger und, welcher Art auch seine persönlichen Sympathien gewesen sein mögen, er lehnte nach einigen höflichen Hin- und Herreden ab, worauf er in lebhaften diplomatischen Verkehr mit der Wilhelmstraße trat. Diese Wendung der Dinge ist etwa 10 Tage alt und findet ihre Bestätigung in der Haltung der zu Beust in Beziehung stehenden „Neuen freien Presse". Auch die alte „Presse" wies entrüstet die Zumuthung eines Bündnisses mit dem Napoleonismus zurück. Die besten Geschäfte machte Napoleon in St. Petersburg, wo er lebhaften Beistand in der orientalischen Frage verheißen hatte, und wo man den Einfluß Frankreichs im Orient für schwerer wiegend hielt, als die Freundschaft Preußens. Wie weit die Versprechungen Frankreichs gingen, habe ich nicht erfahren können. Preußen war also offenbar mit einer schweren Krise bedroht und hätte in solchem Falle außer Italien nur England zur Seite gehabt, dessen Beistand indeß nicht zu hoch anzuschlagen ist; da derselbe sich anerkanntermaßen genau nach den Chancen des Verbündeten richtet, so lange die eigene Existenz nicht bedroht ist. Jetzt aber herrscht zwischen der Wilhelmsstraße und Hrn. v. Beust ein reger Verkehr; und man hält den Abschluß eines preußisch-österreichisch-italienischen Bündnisses in hiesigen gut unterrichteten Kreisen für nicht unmöglich."

Ueber die Stellung Oesterreichs schreibt ferner der „Bank- und Hdlsztg." ein officiöser Wiener Correspondent: „Es wird mir — und ich gebe die Mittheilung, wie sie mir zukommt — eine Stelle aus einer Weisung citirt, welche in den allerletzten Tagen, wie es scheint im Verlauf eines Meinungsaustausches in Betreff Luxemburgs, an den kais. Gesandten in Berlin abgegangen sein soll. Die Stelle würde im Wesentlichen lauten: „Lassen Sie das kgl. Cabinet keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß, sobald eine ernste Prüfung an Deutschland herantreten sollte, Oesterreich die Pflichten, wovon es durch die Ereignisse formell entbunden worden, sich freiwillig auferlegen und daß es in der Stunde der Gefahr nicht bloß hinter Deutschland, sondern neben Deutschland zu finden sein würde."

* **Berlin**, 1. April. Im Reichstage ist die Meinung verbreitet, daß die Schlußberathung bis zum Osterfest zu Ende gebracht ist und der Reichstag geschlossen wird.

— Die „K. Z." enthält folgende Berichtigung einer Mittheilung der „Augsb. Allg. Ztg.":

Mit Bezug auf den Art. „Nachr. über Luxemburg", Köln, 27. März, in Nr. 86 der „K. Z.", finde ich mich zu nachstehender Erklärung veranlaßt: Daß ich dieser Tage die Officiere der Garnison bei der Parade von der abgeschlossenen Convention, welche Luxemburg dem französischen Kaiserreiche einverleibt, und von dem bevorstehenden Abzuge aus Luxemburg in Kenntniß gesetzt haben soll, muß ich als eine müßige, dem Anscheine nach böswillige Erfindung, die in jeder Beziehung auf Unwahrheit beruht, erklären da ich seit langer Zeit keine Veranlassung gehabt habe, die Officiere der Garnison bei der Parade zu versammeln, viel weniger noch über die wegen Luxemburg schweben sollenden Verhandlungen in irgend einer Weise eine Aeußerung zu machen. Luxemburg, 29. März 1867. v. Brauchitsch, General der Infanterie, General-Adjutant und Gouverneur der Festung Luxemburg.

— Die „Post" theilt als glaubwürdig mit, daß es den Bemühungen der Criminal-Polizei endlich gelungen ist, den Mörder Cornys nahezu zweifellos zu ermitteln. Es ist ein Schlächtergesell! Sein außerhalb verhafteter Complice ist entweder schon hier eingetroffen, oder seine Ankunft erfolgt noch heute!

Danzig, den 2. April.

* Wie wir bereits heute früh gemeldet haben, wenn unsere Berichte aus den einzelnen Bezirken genau sind, hat bei der gestrigen engeren Wahl Hr. **Martens** über Hrn. **Bischoff** mit einer Majorität von 35 Stimmen gesiegt. Der Candidat der Liberalen unterlag, weil ein Theil derjenigen Wähler, die früher für Hrn. Dr. Langerhans und später für Hrn. Otto Steffens gestimmt hatten, sich diesmal der Abstimmung enthielt.

Die Conservativen, für welche auch diesmal über 700 Militärstimmen und eine erheblich größere Stimmenzahl von den Arbeitern der Kgl. Marinewerft und der Kgl. Gewehrfabrik ꝛc. ins Gewicht fiel, hatten Alles aufgeboten, um in den Bezirken der Niederstadt und Altstadt mehr Terrain zu gewinnen. Die wunderlichsten Dinge wurden dabei gegen die Wahl des Hrn. Bischoff geltend gemacht: er sei Schuld an dem vor ca. 8 Tagen gefaßten Beschluß der städtischen Behörden, betr. die Erhebung einer dritten Rate Communalsteuer; er habe vor mehreren Jahren eine Petition um Verlegung der Kgl. Marine-Werft veranlaßt, weil durch diese die Löhne der Arbeiter zu sehr in die Höhe getrieben würden u. dergl. mehr. In der **Rechtstadt** war mit solchen Mitteln allerdings wenig zu wirken. In dem 5. Bezirk, in welchem Hr. **Martens** wohnt, wurden 375 Stimmen für Hrn. Bischoff und 64 Stimmen für Hrn. Martens abgegeben, ein ähnliches Stimmen-Verhältniß findet sich in dem 3., 4., 6. und 7. Bezirk. Die Polizeibeamten ließen es gestern nicht zu, daß vor den Wahllokalen (in den Vorhäusern) Stimmzettel vertheilt wurden, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung, wissen wir nicht. Eine Reihe von Einzelnheiten über die Wahl, welche uns mitgetheilt sind, müssen wir uns zu erwähnen vorbehalten.

Die gestrige Wahl giebt — wenn wir von der theilweisen Wahlenthaltung ganz absehen, einen deutlichen Fingerzeig für das, was der liberalen Partei in Zukunft in Bezug auf große Kreise der hiesigen Bevölkerung zu thun noch übrig ist. Wir hoffen, dieselbe wird ungesäumt ans Werk gehen.

* Laut Bekanntmachung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft (siehe Inseratentheil) ist die Strom- und Seeschifffahrt mit dem heutigen Tage eröffnet worden.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol - Culm regelmäßig per fliegende Fähre; bei Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; bei Czerwinsk - Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

* In dem Hause Bischofsberg No. 8 entzündete sich gestern Abend gegen ½9 Uhr in Folge einer mangelhaften Feuerungsanlage die hölzerne Schalwand der Küche im ersten Stockwerk. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr beseitigte die Gefahr durch Entfernung der brennenden Holztheile und Abreißen des feuergefährlichen Kochherdes. — Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde Feuer in der Schneidemühle am Eimermacherhof gemeldet. Zum Glück beschränkte sich die Gefahr auf eine Partie brennender Sägespähne im Kesselhause der genannten Mühle, die in Folge aus der Feuerung gefallener Funken sich entzündet hatten und noch rechtzeitig von den daselbst beschäftigten Arbeitern ausgegossen werden konnten.

* Der Gartenbauverein feierte vergangenen Sonnabend im Selonke'schen Saale sein Stiftungsfest. Die Herren Kunstgärtner hatten ihre reichsten Schätze zur Ausschmückung des Saales verwandt und sämmtliche Arrangements waren so vorzüglich getroffen, daß die zahlreichen Theilnehmer des Festes gewiß ohne Ausnahme mit großer Befriedigung dasselbe im Andenken bewahren werden. Hr. Hauptmann Schondorff erstattete den Jahresbericht; diesem folgte ein von Hrn. Kunstgärtner Lenz verfaßter und gesprochener Prolog, der mit einem lebenden Bilde (die Verherrlichung der Göttin Flora darstellend) abschloß. Ferner kamen fünf Preise zur Vertheilung und zwar erhielt Hr. Lenz den ersten Preis für die besten Azaleen, Hr. Reiche den zweiten für die besten Rosen, Hr. A. Rathke den dritten für die besten Alpenrosen, Hr. Ehrlich den vierten für die besten Hyacinthen, Hr. Blendowski den fünften für die beste blühende Gruppe.

± Thorn, 30. März. Bei Constituirung der Handelskammer nach den Ergänzungswahlen vom 13. v. M., welche regierungsseits bestätigt worden sind, ist pr. 1867 Herr Kaufm. G. A. Koerner zum Vorsitzenden und Herr Kaufm. H. Adolph zum Stellvertreter desselben wiedergewählt worden. — Im hiesigen Handwerkerverein ist vorgestern der Antrag gestellt worden, daß derselbe aus seinen Mitteln ein bis vier intelligente hiesige Gewerbetreibende unterstütze, um die Industrie-Ausstellung in Paris zu besuchen und bei der Rückkehr im Vereine Berichte über ihre Wahrnehmungen, vorzugsweise mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der hiesigen Gewerbethätigkeit, abzustatten. Der Antrag wurde auf das Lebhafteste aufgenommen, auch sofort eine Commission gewählt, um die practische Durchführung desselben vorzubereiten und herbeizuführen. Der Verein wird sich auch an die städtischen Behörden wenden, um eine pekuniäre Unterstützung zu diesem Zweck, die ihm zweifelsohne nicht versagt werden wird. Nicht unerwähnt sei hier, daß der Gutsbesitzer Herr Steinbart-Prß-Lankau, obschon er dem Verein nicht angehört, in demselben erklärte, daß er, indem er den Antrag auf das Wärmste befürwortete, im Kreise seiner Freunde dahin wirken werde, den Verein zur Ausführung des in Rede stehenden Projects mit in den Stand zu setzen.

Vermischtes.

□ [Anforderungen an Gouvernanten.] Die seltsamen Begriffe, welche einige Damen von den Pflichten und Eigenschaften einer Gouvernante haben, werden durch folgenden Brief, der an die Redaction der Londoner „Pall Mall Gazette" eingeschickt ist und den dieselbe als Curiosität mittheilt, illustrirt:

In Erwiderung auf Miß N.'s Brief, einen von den mehr als 100 eingegangenen — will Mrs. Charles P. versuchen, ihr einen Begriff von den Anforderungen zu geben, die an sie gestellt werden. Es sind drei Kinder. Das älteste ein Knabe von 8 Jahren, ein Mädchen von 5 Jahren und ein Kind von 10 Monaten. Die beiden älteren sollen regelmäßig in den Vormittagsstunden Unterricht erhalten und zwar in den Anfangsgründen der Musik, dem Englischen, Französischen, der Knabe auch in der lateinischen Sprache. Das jüngste Kind ist Nachts ihrer Obhut anvertraut und muß am Tage vor und nach Beginn der Lehrstunden von ihr gewartet werden. Näharbeiten und allgemeine Dienstwilligkeit der Miß P. wie den Kindern gegenüber wird verlangt. Das Gehalt beträgt 80 Thlr. mit Wäsche und 94 Thlr. ohne Wäsche. Gründliche Kenntniß in der Musik ist sehr wesentlich. Wenn Miß N. die Adresse ihres Schiedsrichters einsenden will, wird Mrs. P. die nöthige Nachfrage über ihre durchgängige Wirksamkeit halten. Große Sauberkeit in der Garderobe der Kinder wird gefordert.

Als ein Seitenstück zu dem vorstehenden Briefe geben wir folgenden, ebenfalls der „Pall Mall Gazette" entnommenen Briefe, in dem die Anforderungen an eine Gouvernante gegen ein Gehalt von ca. 167 Thlr. von einem Herrn gestellt sind und der, wie die P. M. G. versichert, wörtlich lautet:

L. D., welcher zu S. lebt, hat von Messrs. N. und Comp. gehört, daß Miß H. ein Engagement als Gouvernante sucht; er wird ihr sehr verbunden sein, wenn sie ihm offen auf folgende Fragen Antwort zugehen läßt. 1) Wie alt ist Miß H.? 2) Mit welchem religiösen Stifter stimmen Miß H.'s Ansichten von den biblischen Wahrheiten am genauesten überein? 3) Welche lebenden Pregiger hält Miß H. für die gläubigsten und in der Darlegung ihrer Meinungen am meisten übereinstimmend mit der Bibel? 4) Hält Miß H. die Lehre von der allgemeinen Erlösung der heil. Schrift gemäß, oder neigt sie zu dem Glauben der Calvinisten von der einzelnen Erlösung? 5) Kann Miß H. in Musik, Generalbaß, Französisch, Italienisch, Geometrie, Griechisch, Lateinisch, Naturgeschichte, Botanik, Zeichnen, Handarbeit u. s. w. unterrichten? 6) Hält Miß H. sich für fähig, die Erziehung und den Unterricht von jungen Damen ohne Hilfe eines Lehrers zu vollenden? 7) Ist Miß H. von ganzem Herzen gewillt, ihr Leben nach Gottes Willen, treu an Gottes Wort haltend, einzurichten? — Mr. L. D. hat nur noch hinzuzufügen, daß, wenn Miß H. diese Fragen vollständig und zur Befriedigung beantwortet, er auf fernere Unterhandlungen eingehen würde — im anderen Falle aber keine weitere Verbindung wünscht.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. April. Aufgegeben 2 Uhr 14 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen nachgebend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77	77¼
loco	56	56½	Westpr. 3½% do.	76	77¼
Frühjahr	55½	56⅝	do. 4% do.	83½	83¾
Herbst	50⅞	51¼	Lombarden	106½	107
Rüböl April	11	10 11/12	Oestr. National-Anl.	54½	54¼
Spiritus April	16 23/24	17⅛	Russ. Banknoten	79⅞	79½
5% Pr. Anleihe	102¾	103	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	112
4½% do.	99	98½	6% Amerikaner	78	78¼
Staatsschuldsch.	82¾	83	Wechselcours London	6. 23	6.23⅜

Danzig, den 2. April. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85 ℔.

Roggen 120 — 122 — 124 — 126 ℔ von 59 — 60 — 61 — 62 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60 — 62/64 Sgr. pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100 — 103/4 — 105/6 — 108 ℔ von 46/47 — 48/50 — 51/52 — 53½ Sgr., große 105/108 — 110/112 — 115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 30 — 32 Sgr. pr 50 ℔.

Spiritus 16½ Thlr. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und rauhe Luft. Wind: West.

Zufuhr von Weizen war heute nur schwach, verkaufte 80 Lasten brachten unveränderte Preise; 118/9 ℔ hell und krank fl. 505, bunt 121 ℔ fl. 540, 125/6 ℔ fl. 560, hellbunt 122, 124/5, 125, 126 ℔ fl. 575, fl. 580, fl. 587½, fl. 595, fl. 597½, fl. 600, 127/8 ℔ fl. 610, hochbunt 127/8 ℔. fl. 632½ pr 5100 ℔. — Roggen fester, 118/9 ℔ fl. 351 pr 4910 ℔; Umsatz 10 Lasten. — 108/9 ℔ große Gerste fl. 306 pr 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 355 pr 5400 ℔. — Spiritus 16½ Thlr.

Bestände ultimo März: 4700 Last Weizen, 2420 Last Roggen, 850 Last Gerste, 200 Last Hafer, 510 Last Erbsen, 920 Last Raps und Rübsen, 10 Last Leinsaat.

Breslau, 1. April. Für rothe Kleesaat war schwacher Begehr, alte 12 — 16¼ Thlr., neue 15¾ — 18 — 18½ Thlr., weiße Saat bei sparsamen Offerten fest, ord. 16 — 20 Thlr., mittel 21 — 24 Thlr., feine 25 — 20½ Thlr., hochfeine 27½ — 28½ Thlr. — Thimothee ruhig, 10½ — 12 Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. April 1867. Wind: NW.

Angekommen: Pieper, Ernte; Kemp, Mathilde; beide von Stettin mit Granitsteinen. — Offermann, Ernte, Oland, Obst. — Hutten, Swanland (SD.), Hull, Güter. — Jensen, Urban, Svaneke; Nielsen, Kronprinzessin Caroline, Svendborg; Ferrow, Water Lily, Copenhagen; Borgwardt, Bertha, Stralsund; sämmtlich mit Ballast.

Den 2. April. Wind: SW.

Angekommen: Sich, Maria, Kiel; Plüschen, Content, Hadersleben; Siewert, Meta, Copenhagen; Blanck, Laura, Swinemünde; Poffler, Haabet, Marstal; Boje, Enigheden, Marstal; sämmtlich mit Ballast. — Hansen, Medea (SD.), Amsterdam, Güter. — Strachan, Activ, Dysart; Smith, Scottish Maid, Clakmannan; Scott, Jane u. Isabella, St. Davids; Scott, Paladium, Dysart; sämmtlich mit Kohlen.

Ankommend: Schwarz, „Eintracht". 3 Schooner, 1 Jacht, 1 Logger.

Thorn, 1. April 1867. Wasserstand: + 9 Fuß 1 Zoll.

Stromauf:

Von Bromberg nach Czechoczynek: Bohlmann u. Paul, Rosenthal, Steinkohlen.

Stromab:

	L.	Schfl.	
Carl Quader, Bernh. Weizensang, Pultusk, Berlin,	39	—	Wz.
Julius Rosenthal, C. F. Salzmann, Wloclawek, do.,	39	26	do.
Jul. Frost, Bernh. Weizensang, Pultusk, Danzig,	38	40	do.
Albert, Kobisch, J. L. Kalischer, Plock, Berlin,	41	40	Rg.
Bruno Krenzlin, Ludw. Flatau, do., do., Jac. Saling,	40	10	do.
Rachl, Wallenberg, do., do., Weißmann u. Schwabach,	42	5	do.
Carl Mickelberg, J. Vogel, do., do., S. Marsop,	41	15	do.
Ernst Engel, Ders., do., do., Ders.,	35	—	do.
Carl Wilke, Ders., do., do., Ders.,	50	—	do.
H. Ihlau, D. Gold, Dobrzyn, Danzig, Goldschmidts S.,	40	—	Wz.
E. Kuschilke, Ders., Wloclawek, Berlin, Perl u. Meyer,	32	55	Rg.
Rud. Golland, Ders., do., do., Dies., 33. 20 Rg.,	81	88	Leins.
C. Rehde, Ders., Dobrzyn, Danzig, Goldschmidts S.,	40	—	Wz.
Gesche, M. Weizensang, Wloclawek, Berlin, Güterbock u. Co.,	37	12	Rg.
Joh. Piltz, H. Warschauer, do., Danzig, Steffens S.,	38	30	Wz.
L. Baage, Ludw. Cohn, do., Berlin, Gebr. Ginsberg,	36	40	Rg.
Rob. Kray, J. Peretz, do., Danzig, Goldschmidts S.,	43	30	Wz.
J. Wostkowski, H. Fraenkel Dobrzykow, do., Normann,	20	20	do.
J. Fansche, M. Weizensang, Warschau, do., Köhne,	32	10	do.
Ders., Ders., Dobrzyn, do., Ders.,	11	7	Wz.
Wilh. Graeber, M. Schoenwitz, Plock, Berlin, Gebr. Ginsberg,	42	5	Rg.
Wilh. Voigt, Ders., do., do., Dies.,	40	—	do.
H. Wiedemann, Rud. Schoenwitz, do., do., Paderstein, 32 L. 46 Schfl. Rg.,	8	20	Erbs.
Jul. Frost, B. Weizensang, Pultusk, Danzig,	21	20	Wz.
Gust. Mickley, M. Fr. Wolffsohn, Plock, Berlin,	47	5	Rg.
Krenzlin, Davidsohn, do., do., Perl u. Meyer,	36	20	do.
Ferd. Strauch, M. Fr. Wolffsohn, do., do.,	41	26	do.
Wilh. Wolff, David Gold, do., do., Perl u. Meyer,	41	40	do.
Ders., Ders., do., do., Dies.,	45	50	do.
Muszinski, Neumann, Wloclawek, Danzig, Steffens S.,	50	50	Wz.
Joh. Just, Ders., do., do., Dies.,	50	—	do.
Ch. Thieme, Ders., do., do., Dies.,	42	—	do.
Aug. Burchardt, Ch. Unger, do., do., Dies.,	41	—	Rg.
Ludw. Buckor, B. Neumann, do., do., Dies.,	45	—	Wz.
Anna Guretzka, Ders., do., do., Dies.,	33	—	do.
Rob. Hempel, B. Cohn, do., do., Dies.,	45	—	do.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Richter (Eydtkuhnen); Herrn H. Seydler (Louisenberg); Herrn Egt. Kowal (Königsberg). — Eine Tochter: Herrn A. Grabe (Kämmersdorf).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	339,67	+ 4,0	W. flau, leicht bewölkt.
2	8	337,38	+ 2,0	W. flau mit Regen.
	12	336,14	+ 4,2	W. mäßig, bedeckt.

Meine liebe Frau Marie, geb. Cohn, wurde heute 6 Uhr Nachmittags von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 1. April 1867.
(69) **Rudolph Fischel.**

Allen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine Frau Marie, geb. Schnackenburg, von einem Töchterchen heute Abends 6½ Uhr glücklich entbunden ist.
Kuchnia, den 30. März 1867.
(60) **Gründler.**

Unsere liebe Agnes starb heute früh in nicht ganz vollendetem vierten Lebensjahre. Diese Anzeige allen Theilnehmenden.
Elbing, den 30. März 1867.
(64) **Freundstück** und **Frau.**

Freitag, den 5. April, Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Grundstücke **Langenmarkt 1**, wegen Geschäftsaufgabe gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden:
Die gesammte Einrichtung und die Geschäftsutensilien der bisher dort für Rechnung Zander Erben betriebenen Conditorei, bestehend in eleg. mahag. Waaren-Repositorium und Tombank, 1 Billard mit Besatz, Spiegel, Wanduhr, Tischen, Stühlen, Decorationen, — den Utensilien der Backstube — mehreren Vorräthen an Wein, Liqueur, Essenzen, Fruchtsäften und Rohstoffen, Confituren — einiges Mobiliar, Betten, Hausrath, Küchengeschirr, Wäsche und Gardinen, und ein Glaszelt vor dem Hause und zum Beischlage abgepaßt.
(96) **Nothwanger, Auctionator.**

Loose
zur 3. und letzten Serie
der
König-Wilhelm-Lotterie,
Ziehung am 26. und 27. Juni d. J.,
sind zu haben in den Lotterie-Einnahmen von
(65) **B. Kabus** und **H. Rotzoll.**

Mit dem heutigen Tage habe ich mein **Manufakturwaaren-Geschäft** meinem Sohne **Otto** übergeben. Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
J. M. Schott.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines Vaters unter meiner Firma
Otto Schott
für meine Rechnung fortführe.
Mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne
achtungsvoll
(75) **Otto Schott.**
Danzig, den 1. April 1867.


Die Handelsgärtnerei und Samen-Handlung

von
A. Lenz in Danzig,
Langgarten 27,
empfiehlt ihr vollständiges Lager aller Arten **Gemüse- und Blumen-Sämereien** in zuverlässigster Qualität. Preis-Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten. (45)

Frischer
Seelachs u. Räucherlachs.
Nunmehr mache ich meinen geehrten früheren Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt stets frische Lachse, in acht Tagen auch Räucher-Lachs versende, und zwar stets billigst. Heute schon 4 u. 5 Sgr. pro Pfund frisch. Achtungsvoll
(10491) L. A. Janke.

Frische Holsteiner Austern
Bremer Rathskeller,
(82) **Langenmarkt 18.**

Gute Tafelbutter
(94) Vorstädt. Graben No. 6.

Maitrank
aus frischen rheinischen Kräutern in der Weinhandlung von
Josef Fuchs,
(90) Frauengasse No. 3.

Neuen holländischen Cabliau empfiehlt billigst
R. Schwabe,
(84) Langenmarkt 47.

Aechtes Kummerfeld'sches Wasser empfing und empfiehlt
P. Herrmann,
(95) Kohlengasse No. 1.

Die neuesten Sonnenschirme
empfiehlt in größter Auswahl und
zu Fabrikpreisen
die Niederlage der Fabrik von **Eduard Herrmann & Co.** in Berlin, **in Danzig** bei
(67) **E. Fischel.**

Mehrere alterthümliche Kunstsachen von Marmor, welche aus Italien sind, zur Zierath passend, sind billig zu verk. Häkerg. 53, 2 Tr.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Dampf-Sprit- & Liqueur-Fabrik
an Herrn Franz Draeger übergeben habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Langfuhr, den 1. April 1867.
Hochachtungsvoll
Theodor Nipke.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, mache ich hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die Dampf-Sprit- & Liqueur-Fabrik des Herrn Th. Nipke für eigene Rechnung übernommen habe.
Mit der Bitte, Ihr geneigtes Wohlwollen und Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen, zeichnet
hochachtungsvoll
Langfuhr, den 1. April 1867. (10481)
Fr. Draeger.

Große Sendungen der neuesten Gardinenstoffe in Mull, Gaze, Filet, Sieb und Tüll, in den schönsten Mustern, jedoch nur solche, die sich gut waschen, haben heute aus den Fabriken erhalten und empfehlen dieselben zu soliden Preisen (73)
Julius Sommerfeld & Co.

D. Reiß, Kohlengasse 2,
empfiehlt zu bekannten billigen Preisen, sein gut assortirtes Lager in englischem, schlesischem u. böhmischen
Porzellan, Steingut- und Glaswaarenlager,
en gros und en detail. (10466)

Danzig, den 31. März 1867.
P. P.
Mit heutigem Tage habe ich mein seit 18 Jahren am hiesigen Platze bestehendes
Band-, Garn- und Kurz-Waaren-Engros-Geschäft
an meinem vieljährigen Mitarbeiter Herrn **Robert Opet** käuflich abgetreten.
Die Regulirung der Activa werde ich für meine eigne Rechnung besorgen, Passiva sind nicht vorhanden.
Indem ich Ihnen für das mir während so vieler Jahre bewiesene Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen und zeichne
Hochachtungsvoll
Adolph Michaelis.

Unter höflicher Bezugnahme an vorstehendes Circulair erlaube ich mir Ihnen anzuzeigen, daß ich das bisher von Herrn **Adolph Michaelis** am hiesigen Platze geführte
Band-, Garn- und Kurz-Waaren-Engros-Geschäft
käuflich übernommen habe, und unter der Firma
Robert Opet
vormals **Adolph Michaelis,**
in ganz derselben Weise fortführen werde.
Indem ich Sie bitte, das Herrn **Adolph Michaelis** geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, werde ich stets bemüht sein, mir dasselbe durch reelle Handlungsweise zu erhalten. (80)
Mich Ihnen bestens empfehlend zeichne
Achtungsvoll und ergebenst
Robert Opet,
Heilige-Geist- und Ziegengassenecke 24.

Durch Eingang unserer sämmtlichen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ist unser Putz- und Mode-Waaren-Geschäft
en gros und en détail auf's großartigste ausgestattet und empfehlen eine glänzende Auswahl Pariser **Modell-Hüte** in 40 verschiedenen Facons, alle Arten Strohhüte, Blumen, Federn, Seidenstoffe, Creps, Sammet- und seidene Bänder, sowie sämmtliche zum Anfertigen des Putzes gehörenden Gegenstände zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufern und Putzarbeiterinnen werden wie bekannt die billigsten En-gros-Preise gestellt. (72)
Julius Sommerfeld & Co.
Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.
Den geehrten Damen, die ihren Putz zu Hause arbeiten lassen, werden die kostbarsten Pariser Modelle zum Copiren gegeben, wenn die dazu erfordelichen Waaren aus unserem Geschäft entnommen werden.

Kleiderstoffe
empfiehlt nach Eintreffen aller Neuheiten für das Frühjahr vom einfachsten bis elegantesten Genre und in ganz **außerordentlicher Mannigfaltigkeit.**
(66) **E. Fischel.**

Von unserer Reise zurückgekehrt, ist unser Lager mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison auf das Reichhaltigste ausgestattet, und empfehlen wir solche einem geehrten Publikum. (83)
Retzlaff & Pfahlmer.

Mein gut sortirtes Lager von Filz- und Seidenhüten in den neuesten Facons empfehle meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. (68)
Robert Upleger,
Hutfabrikant, 1. Damm 5.

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. **Berlin**, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Einige Königl. Pr. Lotterie-Antheile sind in Folge Ankaufs von 2 Viertel-Loosen abzul., $^1/_{32}$ Anth. a 2 Thlr. Das Weiterspielen z. 136. Kl. wird z. Kostenpreise garant. Adr. u. 59 gef. in der Expedition der Danz. Zeitung abz.


150 Kammwollmütter,
Schurgewicht pro 100 St. ca. 4 Ctr., stehen zum Verkauf in Goldau bei Rosenberg. Abnahme nach der Schur.
(89) **Das Dominium.**

Das Grundstück
in Wonneberg No. 24, mit 20½ Ruthen Länge und 2 Ruthen 2 Fuß Breite, ist aus freier Hand zu verkaufen und Näheres Altstädtschen Graben No. 36, Vormittags von 10 bis 12 Uhr zu erfragen. (99)

Mehrere hundert Scheffel amerikanische Saat-Kartoffeln sind verkäuflich in Artschau bei Praust.

Eine sehr freundliche, gesunde herrschaftliche Wohnung, aus fünf zusammenhängenden, durch Entree verbundenen Zimmern mit allem Comfort versehene Wohnung, ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen und von 10—1 Uhr zu besichtigen. Rücksprache Poggenpfuhl 17,18 parterre.

Wir erklären hiermit die diesjährige Strom- und Seeschifffahrt mit dem heutigen Tage für eröffnet. (100)
Danzig, den 2. April 1867.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10, ist soeben eingetroffen:
Preußische Volksreime und Volksspiele. Gesammelt und herausgegeben von H. Frischbier. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Auf dem Gute Klein-Liniewo' ¼ Meile vor der Berent-Danziger Chaussee entfernt, sind 600 Scheffel schöne, weiße, große Eßkartoffeln käuflich zu haben. (10462)
Näheres Danzig, Hundeg. No. 40.

Käufer eichener Borke
belieben ihre Adresse unter 62 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Vierter Damm 6, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche und Boden sogleich zu vermiethen. (88)

Eine anständige Wohnung, enthaltend 2 Zimmer, Küche, Keller 2c., ist zu vermiethen: Paradiesgasse Nr. 20. (87)

Ein Mann mit gediegenen
Kenntnissen, behufs Einrichtung und Leitung einer Destillation und Rumfabrik wird gesucht.
H. Claaß, Agent, Königsberg i. Pr.

Ein anst. Mäd., d. gewandt in Handarb. wird als Jungfer und z. Auff. bei schon großen Kindern gesucht, doch nur sol., d. schon in ähnl. Stel. condit. und gute Atteste aufz. hat. Adr. werden entgegeng. in der Expedition d. Bl. unter Nro. 79.

Für ein Waaren-Geschäft **en gros** wird ein Commis gesucht, der gleichzeitig vorkommende Reisen zu übernehmen im Stande ist; junge Leute, die bereits gereist haben und in der Provinz bekannt sind, werden bevorzugt.
Adressen unter **H** 10522 einzureichen.

Für das Comtoir eines Waaren-Geschäfts wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter X. 10523 einzureichen.

Die General-Agentur
einer preuß. Feuer-Versicherungsgesellschaft für die Provinz Westpreußen ist zu besetzen. Gefäll. Offerten unter 10480 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dienstag, den 2. April c.
Großes Concert
im Schützenhaus Saale
von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 5, zum Besten für den in der **Schlacht bei Königsgrätz** durch einen Schuß **beider Augen beraubten Sergeanten Weber** vom Infanterie-Regiment Nr. 67. (33)
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
Schmidt,
Musikmeister.

Der Pius-Verein
versammelt sich heute Abend um 7 Uhr Heilige-Geistgasse No. 107. **Vortrag vom Vorsitzenden Pfarrer** Dr. Redner. (81)

Im großen Gewerbehaussaal.
Da der Gewerbehaussaal auf zwei Abende Mr. Finn noch bewilligt worden ist, wird er Freitag und Sonnabend noch 2 Vorträge halten. Um einem Jeden die Gelegenheit zu geben, seine lehrreichen und interessanten Experimente zu sehen, werden an diesen 2 Abenden nur die brillantesten gezeigt.
An diesen 2 Abenden werden keine Experimente wiederholt.
Eintrittspreis: numerirter Sitz 15 Sgr., Abonnement, zu den 2 Abenden gültig, 20 Sgr., nicht numerirter Sitz 10 Sgr., Abonnement 15 Sgr., Schüler 5 Sgr., Abonnement 7½ Sgr.
Karten sind von heute an im Gewerbehaus sowie Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 7½ Uhr. (85)

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 4. d. M., Experimental-Vortrag des Herrn **Dr. Lampe**, Töne und Klänge. (70)
Vorher von 6—7 Uhr Abends, Bibliothekstunde.
Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.
Mittwoch, den 3. April. Zweites Debut des Gesangs-Komikers Hrn. Otto Köhler aus Berlin, sowie Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. U. A.: Eine Serenade (Hr. Köhler.) Köchin und Schuster (Fr. Eisfeld, Hr. Köhler).

Danziger Stadttheater.
Um vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, hat die unterzeichnete Direction den Gast Herrn Alexander Köckert veranlaßt, das gestern mit dem günstigsten Erfolge und größtem Beifall aufgenommene Lustspiel von R. Benedix (Die zärtlichen Verwandten) zu seiner vierten Gastrolle zu wiederholen.
E. Fischer.
Mittwoch den 3. April 1867. (Abon. susp.) Vorletztes Gastspiel des Kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn Alexander Köckert. Die zärtlichen Verwandten. Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

An die Stadttheater-Direction.
Auch wir möchten gern die Bekanntschaft „zärtlicher Verwandten" machen.
Viele Wahlbewegte.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4163 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 2. April 1867.

Berlin. Wie verlautet, sind nunmehr die Berathungen der militärischen Commission, welche unter dem Vorsitze des Kronprinzen zusammengetreten ist, um nach den Erfahrungen im letzten Feldzuge die geeignetste Equipirung der Infanterie in Erwägung zu ziehen, zum größten Theil als abgeschlossen zu betrachten. Hiernach wird der bisherige Waffenrock mit einer Reihe Knöpfe beibehalten, nur wird künftig der Kragen niedriger und läuft vorn vom Schlusse aus schräg auseinander, damit dem Halse des Soldaten eine möglichst freie Bewegung gestattet ist. Die Beinkleider bleiben von demselben dunkelgrauen Tuche und Schnitte, wie jetzt, sollen aber nicht mehr gefüttert werden, wofür die Mannschaften Unterbeinkleider erhalten. Da die Schäfte der Stiefeln erhöht werden, so sollen bei Märschen, Felddienstübungen, Manövern ꝛc. die Beinkleider in die Stiefelschäfte gesteckt getragen werden. Endlich wird auch der Helm, aber nur für den Frieden, beibehalten. Im Feld führt der Soldat zwei Feldmützen. Uebrigens wird der Helm leichter. Er soll möglichst aus einem Lederstücke gepreßt werden, so daß alle diejenigen Metallbeschläge wegfallen, welche nur den Zweck haben, die bisher vorhandenen Nähte zu verdecken und zu schützen. Das Gewicht des Helmes wird hierdurch verringert.

Frankreich. Paris, 30. März. Die „Opinion Nationale" räth heute sehr dringend von einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich ab und fragt sich, was denn der Spannung, die sich kund gebe, eigentlich zu Grunde liege. Etwas Großthuerei von Seiten der Deutschen, etwas üble Laune von Seiten der Franzosen, meint sie. Das ist aber kein Grund, um einen Krieg anzufangen, der nur den Feinden der Freiheit diesseits und jenseits des Rheins nützen kann. Wie schwer würden alsdann in Paris wie in Berlin Preßfreiheit, Versammlungsfreiheit, persönliche Freiheit ꝛc. ꝛc. wiegen? Der Krieg ist für Frankreich und für Deutschland der Absolutismus, das Wiedererwachen des Racen-Neides und des Religionshaders zwischen der lateinischen und der germanischen Race, dem katholischen Frankreich und dem protestantischen Deutschland.

— Der Entwurf über die Reorganisation der französischen Armee stößt fortwährend auf großen Widerstand in Frankreich. Großes Aufsehen erregt die Broschüre eines französischen Generals (es ist der dem Kaiser sehr ergebene General Trochu). Derselbe behauptet, Frankreich habe vollständig genug mit einer jährlichen Aushebung von 100,000 Mann, die fünf Jahre in der activen Armee und drei Jahre in der Reserve bleiben würden. Es könnte damit 5- bis 600,000 Mann ins Ausland senden. Für den Fall, daß ein allgemeiner Angriff gegen Frankreich stattfinden würde, genügt es ihm zufolge, alle alten Soldaten und die, welche nicht gedient und noch nicht ein gewisses Alter erreicht haben, unter die Waffen zu berufen. In Paris wird eine neue Caserne in der Nähe des Nordbahnhofes gebaut. Sie wird 1,600,000 Fr. kosten.

— [Strike.] Die Schneider arbeiten täglich, wenn sie nicht per Stück bezahlt werden, 11 Stunden und erhalten für jede Stunde 12 Sous (= 60 Cts.). Sie verlangen jetzt per Stunde 15 Sous (= 75 Cts.) und bei Arbeit auf das Stück eine Erhöhung des Lohnes von 20 pCt. Unter anderen Detail-Forderungen verlangen sie, daß bei jedem Rock, der normalmäßig drei Taschen enthalten muß, jede weitere Tasche ihnen mit 50 Cts. vergütet werde. Eben so wollen sie des zeitraubenden Anprobirens der Kleider enthoben sein und verlangen, daß ihnen dieselben gleich fertig zugeschnitten und nach dem Maße an einander geheftet zum Nähen vorgelegt werden.

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Hrn. A. Köckert. Zum ersten Male: „Die zärtlichen Verwandten." — Benedix, einer unserer fruchtbarsten Lustspieldichter, hat jedenfalls das Verdienst, durch seine Arbeiten der Ueberfluthung unserer Bühne durch das französische Lustspiel kräftig entgegengewirkt zu haben. Er steckt sich freilich keine hohen Ziele, auf die bewegenden Zeitfragen läßt er sich nicht ein, sondern nur auf die Fragen, welche das häusliche Leben des Mittelstandes berühren. Das deutsche bürgerliche Haus ist es, dem er seine Stoffe und Typen entnimmt. Auf diesem Gebiet ist er aber gut bekannt, und er besitzt zugleich die Fähigkeiten, was er hier geschaut, lebendig zu gestalten, vor Allem den Humor, ohne welche sich das für die deutsche bürgerliche Gesellschaft charakteristische Moment der Gemüthlichkeit weder verstehen noch reproduziren läßt. Die Satyre ist nicht sein Fach; dagegen hat er jenen echt humoristischen Zug, die kleinen Schwächen, über die wir lächeln sollen, mit einer Fülle von Gemüthlichkeit zu verbinden, welche uns durch ihre Liebenswürdigkeit anzieht. Nach dieser Richtung hin liegen seine besten Schöpfungen, und diesem Umstande verdankt er es hauptsächlich, daß er einer der beliebtesten Bühnenschriftsteller ist, obwohl auch andererseits nicht zu unterschätzen ist, daß ihm die Mittel der scenischen Wirkung wohl bekannt sind und daß er recht geschickt die Verwickelung anzulegen weiß. Ansprechende Charaktere und höchst komische Situationen fehlen deshalb in keinem seiner Stücke. In den „zärtlichen Verwandten" weicht der Verfasser insofern von seinen sonstigen Arbeiten ab, als hier die Verwickelung sehr zurücktritt, während die genrebildartige Ausmalung der Situation sich in den Vordergrund stellt. Das Stück gehört übrigens zu den besten Productionen des Verfassers, enthält eine Menge komischen Materials und macht zugleich durch den freundlichen, urgemüthlichen Geist, der darin herrscht, einen sehr wohlthuenden Eindruck.

Die gestrige Darstellung war nach allen Seiten hin vortrefflich. Es war jede Rolle in den richtigen Händen, und das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Herr A. Köckert (Barnau) besitzt auf dem Gebiet des Lustspiels den großen Vorzug, in Sprache und Geberde durchaus wahr und natürlich zu sein; er führt uns reelle Menschengestalten, ohne jede Spur theatralischer Unnatur vor. Dabei gelingt ihm die Darlegung der Innigkeit und der Kraft in gleicher Weise; er zeigt die Ueberlegenheit des Characters mit den einfachsten Mitteln und durchdringt die ganze Partie mit liebenswürdigem Humor. Frau Fischer (Irmgard) spielte die gealterte Kokette mit vortrefflicher Laune; Frl. Lehnbach gab die sentimentale Thusnelda recht innig und wahr, Frl. Albert die lustige Ottilie mit der liebenswürdigsten Schelmerei. Fr. v. Göllner (Adelgunde), Hr. Rösicke (Schummrich) und Fr. Treptow (Ulrike) statteten die übrigen komischen Partien bestens aus; und die Herren Goebel (Offenburg) und Köth (Wismar) und Frl. Koch (Iduna) führten ihre kleineren Rollen gleichfalls entsprechend durch. Die überaus günstige Aufnahme, welche die Darstellung fand, verspricht diesem Stück einen ähnlichen Erfolg, wie ihn das Benedix'sche „Lustspiel" hier gefunden hat.

Zuschrift an die Redaction.

Podgórz (bei Thorn), 29. März. [Der Typhus und seine Opfer.] Unser Ort, der bekanntlich nur einige Hundert Einwohner zählt, und innerhalb zweier Monate durch den Typhus fast dezimirt worden ist, scheint dieses Mal dazu auserlesen zu sein, darzuthun, daß eine epidemische Krankheit im Widerspruch zu der gewöhnlichen medizinischen Behauptung, auch über sandigen Hügelstrecken hartnäckig haften, und hier ebenso ernst ihre ganze Schrecklichkeit entfalten kann, wie über sumpfigen und morastigen Strichen, wo die schädlichen Aushauchungen tellurischer Gase mit den gasigen Giftströmungen des animalischen und vegetativen Lebens sich ungleich schneller und leichter zu verderblicher Wirksamkeit zu verbinden pflegen. Die Stadt Podgórz (aus dem Polnischen: pod górą, am Berge) lag in früherer Zeit dem Wasser ungleich näher, und scheint mehr um das, heute noch in seinen Trümmern der Weichsel trotzende alte Raubschloß Diebau (polnisch: dybowo, von dybać, auflauern) conzentrirt gewesen zu sein; sie ward später wegen der Ueberschwemmungen der Weichsel auf das jetzige Hügelland verlegt. Die kleine Stadt hat trotz ihres größerntheils sandigen Bodens in ihren Tiefen kein gutes Trinkwasser und in Folge dessen nur einen einzigen öffentlichen Brunnen. Sämmtliche Einwohner sind, bis auf einen Bierbrauer, welcher einen Privatbrunnen mit gutem Wasser besitzt, gezwungen, ihr Trink- und Kochwasser weither aus einem sumpfigen Mühlenteiche zu holen, der alle nur denkbaren Unreinlichkeiten zugeführt erhält. Die Mehrzahl der Bewohner ist arm und besteht aus Tagelöhnern, welche des schwierigen Transports wegen mit diesem Wasser sich stets auf eine längere Zeit versehen, indem sie es in Tonnen und Wannen tagelang aufbewahren. Etwa in die Mitte Februar fielen die ersten Erkrankungen am Typhus an unserem Orte. Ende Februar zählte die kleine Stadt bereits über hundert Erkrankungen und einige vierzig Todesfälle.

Leider ist gegenwärtig der Typhus in Podgórz noch im Fortschreiten; er fesselte bereits aufs Neue Viele der Genesenen an das Krankenlager. — Die Lage des ärmeren Theiles unserer Bevölkerung, welcher das benachbarte Thorn so liebevoll eine Geldspende bereits hat zufließen lassen, ist in der That eine bedauernswerthe: gewiß wäre es zu wünschen, daß auch außerhalb unseres Kreises für die Leidenden etwas gethan würde. Es hat sich hier ein Wohlthätigkeits-Comité gebildet, das auch die kleinste Gabe dankbarlichst annimmt. Bis dat, qui cito dat.

(Die Expedition dieser Zeitung ist gerne bereit, milde Gaben an das Comité zu übermitteln.)

Vermischtes.

Berlin. Am vergangenen Sonntage gegen Abend fand vor dem Schönhauser Thore ein eigenthümliches Duell zwischen einem hiesigen Goldarbeiter und einem anderen Handwerker statt. Der Goldarbeiter war von dem anderen Handwerker in einem Kaffeehause beleidigt und beim Nachhausegehen verhöhnt worden. In Folge dessen sandte der Goldschmied seinem Beleidiger eine Aufforderung zum Duell, die dieser auch annahm, und sich pünktlich nebst einem Secundanten an dem oben bezeichneten Orte einstellte. Der Goldschmied, welcher sich ebenfalls mit einem Secundanten eingefunden hatten, fragte seinen Gegner und die Secundanten, da er nicht mit Schuß- und Stichwaffen umzugehen wisse, ob sie damit einverstanden wären, daß um ein Glas Gift gewürfelt würde. Dabei holte er eine Flasche aus der Tasche, die mit dem Etiquette „Schwefelsäure" beklebt war. Wer, proponirte er, die meisten Augen werfe, sollte dem Anderen ein Glas Gift einschenken, was dieser auszutrinken habe. Die Secundanten hatten wohl eine einfache „Holzerei" vermuthet, auf diesen Ernst aber waren sie nicht vorbereitet. Der Vorschlag wurde bona fide angenommen. Der Goldschmied warf die meisten Augen, und schenkte nun seinem Gegner ein Glas ein. Stoisch wie Sokrates setzte dieser das Glas an die Lippen und leerte es in einem Zuge. Aber er brach nicht in Zuckungen zusammen, sondern er schnalzte mit der Zunge und rief: „Noch ein Glas!" Er hatte kein Gift, sondern Arrac getrunken. Natürlich folgte eine Versöhnung.

— [Erdbeben.] Aus Marseille, 29. März, wird telegrapirt: „Ein heute an der Börse angeschlagenes Telegramm meldet, daß in der vergangenen Nacht in Neapel ein Erdbeben vorgekommen ist."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. April. Getreidemarkt. Weizen loco matt, auf Termine behauptet, pr. April 5400 Pfund netto 147 Bancothaler Br., 145 Gd., pr. Frühj. 145 Br., 144 Gd. Roggen loco beachtet, auf Termine behauptet, pr. April 5000 Pfund Brutto 95 Br., 92½ Gd., pr. Frühj. 91 Br., 90 Gd. Hafer still. Oel fest, loco 24¾, pr. Mai 24¾, pr. Oct. 25⅝. Spiritus leblos. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 1. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen behauptet und lebhafter. Raps pr. April 67½, pr. Oct. 70. Rüböl pr. Mai 37½, pr. Oct.-Dec. 39.

London, 1. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Von englischem Weizen, der kaum Montagspreise erlangte, geringe Zufuhren, fremder Weizen und Gerste 1s billiger, Hafer zu Montagspreisen mehr gefragt. — Schönes Wetter.

Liverpool, 1. April (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling Amerikanische 13⅛, middling Orleans 13½, fair Dhollerah 11⅜, good middling fair Dhollerah 10¾, middling Dhollerah 10½, Bengal 8⅛, good fair Bengal 8¾, Domra 11⅜, Pernam 14¼. In die Häfen der Union gingen letzte Woche 34,000 Ballen Baumwolle ein.

Antwerpen, 1. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 45½ Frcs. pr. 100 Ko.

Producten-Märkte.

Königsberg, 1. April. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 126/127℔ 96 Sgr. bez., bunter pr. 85℔ 85/100 Sgr. Br., rother 129℔ 96 Sgr. bez. — Roggen 121℔ pr. 80℔ 56½ Sgr. bez., 126/127℔ 60½ Sgr. bez., pr. 80℔ pr. April 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Frühj. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr. Br., 46¼ Sgr. pr. 68℔ bez., 107℔ 48 Sgr. bez., kleine 43/50 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 29/33 Sgr. Br., 31⅔ Sgr. bez., pr. Frühj. 32½ Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd., 31½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr. Br., 57 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Rt. Br., 15 Rt. bez., weiße 14/26 Rt. Br., 18/19/20 Rt. bez. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br., 9/10/10½/11 Rt. bez. — Leinöl ohne Faß 13½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17¼ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17½ Rt. Br.

Stettin, 1. April. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißbunter 83—86 Rt., feiner schwerer 86—87 Rt., geringer 72—82 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 84¾ Rt. bez. Gd. u. Br. — Roggen pr. 2000℔ loco 53—55 Rt., pr. Frühj. 54, 53¾ Rt. bez. u. Gd., 54 Rt. Br. — Gerste loco pr. 70℔ Oderbr. 46 Rt. bez., Schles. 45 Rt. bez. — Hafer eine Lad. Oberschles. pr. 50℔ 29¾ Rt. bez. — Erbsen Futter- 52—54 Rt. — Rüböl loco 11 Rt. Br., 10⅚ Rt. bez., April-Mai 10⅚ Rt. bez. u. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 16⅚ Rt. bez. — Thran, brauner Astrachan. Robben- 13⅔ Rt., brauner Berger Leber- 27 Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer 12½ Rt. bez., kurze Lieferung 12¼ Rt. bez., Libauer 11 Rt. bez. — Hering, großer Baar 8½ Rt. tr. gef.

Berlin, 1. April. Weizen pr. 2100℔ loco 70—88 Rt. nach Qual., pr. 2000℔ April-Mai 77—¾ Rt. bez. u. Br. — Roggen loco pr. 2000℔. 55½—57¼ Rt. nach Qual. bez., fein. 57⅞ Rt. bez., schwimm. 81/82℔ 57—½ Rt. bez., Frühj. 56¼—½—⅜—½ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 42—51 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26½—29½ Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do., Mittel- 56 Rt. bez. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11 Rt. — Leinöl loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 17⅜—⅛ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Berliner Fonds-Börse vom 1. April.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1865.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	93 bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	141½-142¾ bz
Berlin-Anhalt	13	4	215½ B
Berlin-Hamburg	9½	4	156½ bz
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	205 bz
Berlin-Stettin	8	4	138 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	59¼ B
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137 B
Brieg-Neiße	5 5/12	4	100 bz
Cöln-Minden	17⅞	4	139-140 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	57 bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	77½ B
do. do.	—	5	84 B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	142 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	193 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	8	4	124 bz
Mecklenburger	3	4	77¾ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90 bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅞	4	94 B
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	89½-88-89½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅞	3½	183 bz u G
" Litt. B.	11⅞	3½	160 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	108½-107½-108 bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	5	74½ bz
Rheinische	7	4	115-116 bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32 bz
Russ. Eisenbahn	—	5	76¾ B
Stargardt-Posen	4½	4½	94½ G
Südösterr. Bahnen	7½	5	107¾-105½-107 b
Thüringer	8½	4	134 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13½	4½	149 bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	158 bz
Pom. R. Privatbank	—	4	93 B
Danzig	8	4	112 et bz u G
Königsberg	7 7/10	4	111½ G
Posen	7½	4	102 B
Magdeburg	5	4	93½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	101 bz u G
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107½ G
Oesterreich. Credit-	—	5	72-70-½ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98½ bz
Staatsanl. 1859	5	103 bz
Staatsanl. 50/52	4	90½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98½ bz
do. 1859	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	90½ G
Staats-Schuldſ.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	99½ B
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78½ bz
do. neue	4	89 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ G
do. "	4	84½ bz
Pommersche "	3½	77½ bz
do. "	4	89 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88 bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ bz
do. neue "	4	84½ bz
do. neueste "	4	83¾ bz
do. do. "	4½	91½ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90½ bz
Posensche "	4	89¾ bz
Preußische "	4	90 bz
Schlesische "	4	92 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz
do. Nat.-Anl.	5	54¼ bz
do. 1854r Loose	4	60 G
do. Creditloose	—	69 B
do. 1860r Loose	4	66½-66-¼ bz
do. 1864r Loose	—	41¼ bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	60¼ G
do. do. 6 Anl.	5	81 B
Russ.-engl. Anl.	5	88 et G
do. do.	3	53 B
do. do. 1864	5	87 bz
do. do. 1862	5	85 bz
do. do. 1864 holl.	5	86 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	62¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57¼ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ bz
Amerikaner	6	78½ et 78 bz G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	31 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 30. März.

Amsterdam kurz	3	143⅞ bz
do 2 Mon.	3	142¾ bz
Hamburg kurz	2	151⅞ bz
do. 2 Mon.	2	151 bz
London 3 Mon.	3	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	3	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	78¼ bz
do. do. 2 M.	4	78¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 B
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89¼ bz
do. 3 M.	7	88⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	80⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 11/12 G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 110⅞ bz
Oest.östr.W 78¼ bz.	Sovrgs. 6 23¼ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 79½ bz G	Gold ℔ 464½ G
Dollars 1 12¼ G	Silber 29 28 bz

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
den 21. December 1866.

Das dem **Buchdruckereibesitzer Grigoleit** hierselbst gehörige Grundstück Pr. Stargardt No. 99, abgeschätzt auf 5450 Rt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: Kaufmann **Friedrich Nitsche** und Geschwister **Johanna Theresia Friedericke, Wilhelm Johann Ernst, Marianna Agnes, Emil Salomon** und **Eleonore Florentine Kindschek,** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (7474)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Riesenburg,
den 20. December 1866.

Das dem **Ludwig Frenzel** gehörige, zu Riesenburg sub No. 41 Scheune des Hypothekenbuches belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, Kegelbahn, Scheune und Garten, abgeschätzt auf 6304 Rt 1 Sgr 6 Pf, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns **A Krause** zu Riesenburg und der Wittwe **Frenzel Caroline** geb. **Legall,** werden hierzu öffentlich vorgeladen. (7455)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,
den 9. October 1866.

Die Grundstück Nawra No. 1, Wilhelmshuld No. 4 und Neumark No. 123, 124 und 125, zusammen abgeschätzt auf 40,042 Rt 8 Sgr 4 Pf, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 29. Mai 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als:

1. der Besitzer **Caesar Bering,**
2. der Gläubiger **Marcus Lewin Pottlitzer,**
3. „ „ Rittergutsbesitzer **Georg v. Huet,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4302)

In dem Concurse über das Vermögen des Eigenthümers und früheren Kaufmanns **Jacob Klingenberg,** junior, zu Tiegenhof ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 26. April 1867

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen, ist auf

den 7. Mai 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Schlenther** im Terminszimmer No. 3 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt **Palleske** hier zum Sachwalter vorgeschlagen. (10526)

Tiegenhof, den 27. März 1867.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Eine Besitzung von 1100 Morgen prß. incl. 80 Morgen Wiesen mit vollem gutem Inventar, Saaten und Gebäuden, 3 Meilen vom Oberländischen Kanal, 1 Meile von der Chaussee gelegen, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigsten Bedingungen, mit 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Landschaftliche Abschätzung 34,000 Thlr, Hypotheken fest. 35 Rt pro Mrgn.

Selbstkäufern ertheilt das Nähere der Gutsbesitzer **v. Winterfeldt** auf Raminiza bei Löbau. (10336)



(10454) Eine br. Stute, **Reitpferd,** $2\frac{1}{2}$" h., 11 J. alt, ist billig zu verkaufen. Näheres Jopengasse No. 57.

Seidenhüte in neuester Form, elegant und dauerhaft,

Filzhüte in reichster Auswahl,

Mützen in modernster Façon empfiehlt (10464)

Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant, Langgasse 40.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen.

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen-Direction
C. Oppel & Co.
in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Schriften

von Henriette Davidis
zu Festgeschenken für das **weibliche** Geschlecht empfehlenswerth.

Die Hausfrau, Praktische Anleitung zur selbstständigen und sparsamen Führung des Haushalts. Dritte verb. Aufl. br. $1\frac{1}{4}$ Thlr., geb. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Der Beruf der Jungfrau, Eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritte ins Leben. Dritte vermehrte und verbesserte Aufl. broch. 1 Thlr.; fein geb. mit Goldschn. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Verlag von **E. A. Seemann** in Leipzig, vorräthig in jeder Buchhandlung. (10308)

Ueber 2 Millionen Mark!

17. April Ziehung der vom Staate garantirten

Capitalienverloosung.

Man biete dem Glücke die Hand

1/1 Original-Loos	Thlr.	2.
$\frac{1}{2}$ „	„	1.
$\frac{1}{4}$ „	„	$\frac{1}{2}$.

Wiederverkäufern oder Clubs, die mehrere Loose gemeinschaftlich spielen wollen, bin ich autorisirt Rabatt zu bewilligen. — Aufträge erbitte franco unter Beifügung des Betrages direct an

Leopold Heylbut,
Bank- und Staatseffekten-Händler, Hamburg.

Notiz. Der Vertrieb der Stadt Mailand-Anleihe ist von allen Staaten erlaubt, welches meinen verehrten Interessenten hierdurch mittheile. (10412)

Großartigste und dabei billigste

Capital-Verloosung

von über

2 Millionen 200000 Mark

genehmigt und garantirt von **der Regierung** der **freien Stadt Hamburg.** Die **Ziehung beginnt** am 17. **April** und kostet **ein Original-Staats-Loos** (keine Promesse)

nur 2 Thaler Pr.;

doch werden auch **halbe** und **viertel Antheils-Stücke** zu resp. 1 und $\frac{1}{2}$ Thlr. gegen Baarsendung oder gegen Postvorschuß, selbst nach der **entferntesten** Gegend von mir unter **strengster Discretion** versandt. — Die **Haupttreffer** sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500 Mark 2c. 2c.

Gewinngelder und Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich **noch jedes Mal** meinen Interessenten die **größten Haupttreffer** ausgezahlt.

Man beeile sich, seine Aufträge baldigst einzusenden an (10192)

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Frankfurter Loose,

sowie alle genehmigten **Klassen- und Staats-Prämien-Loose** werden von Unterzeichnetem pünktlichst versandt. Von letzteren nächste Ziehung **am 15. April 1867,** wobei Haupttreffer von fl. 220,000, 15,000, 10,000, 3 mal 5000, 3 mal 2000, 6 mal 1000, 15 mal 500, 3 mal 400. Der geringste Gewinn, den jedes **Originalloos** erhalten muß, beträgt fl. 145.

Anzahlung auf **Originalloose** hierzu:

Ein halbes Loos	Thlr.	1.
Ein ganzes „	„	2.
Sechs ganze „	„	10.

Gewinngelder und Ziehungslisten sofort nach Entscheidung. Pläne **gratis** und **franco.** Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an (8)

Jacob Lindheimer jun. in Frankfurt a. M.

Königl. Preuß.

Lotterie-Loose.

Hauptziehung 4. Klasse Anfang 18. April, Ende 6. Mai d. J., verkauft

Original-Loose

$\frac{1}{4}$ Rt 33, $\frac{1}{4}$ Rt 16. 15 Sgr, auf gedruckten Antheilscheinen $\frac{1}{8}$ 14 Rt 10 Rt, $\frac{1}{8}$ 7 Rt 5 Sgr., $\frac{1}{16}$ 3 Rt 20 Sgr., 1/32 1 Rt 25 Sgr., 1/64 $27\frac{1}{2}$ Sgr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

440. Wolff H. Kalischer, Thorn 440.

Der Schwartz'sche Patentkarrenpflug ohne Führer.

(In Tausenden von Exemplaren verbreitet.)

Dieser Pflug passt für **alle Bodenarten,** arbeitet ohne Mithilfe, also unabhängig von dem guten Willen und der Geschicklichkeit der Pflüger, mit einer Gleichmässigkeit und Accuratesse, die Jedermann in Erstaunen setzt. Mit diesem selbstthätigen Instrument, in Verbindung mit eigens zu der Pflugkarre construirtem eisernen Grubber, welcher sich durch **Preiswürdigkeit** (a St. $16\frac{2}{3}$ Thlr.), Haltbarkeit, leichte und bewegliche Gangart, auszeichnet, wird die vollkommenste Acker- und Saatbestellung in kürzester Zeit bewerkstelligt. Gutachten, die ausserordentliche Leistungsfähigkeit des Pfluges bestätigend, werden auf Verlangen mit Preiscourant zugesandt.

Granow bei Arnswalde i. d. Neumark in Preussen. (10496)

Eduard Schwartz, Guts- u. Fabrikbesitzer.

Es werden auf eine Besitzung bei 24,000 Thlr., Taxwerth 3000 Thlr., auf eine bei 19,000 Thlr., Taxwerth 6000 Thlr. und bei 18,000 Thlr. Taxwerth 4000 Thlr., sämmtlich zur 1. Stelle, gesucht durch **F. Zimmermann** in Marienwerder. Die betreffenden Besitzungen liegen auf der Höhe bei Marienwerder. (10367)

Zur Beachtung.

Von der höchsten Persönlichkeit Preußens ist mir der Auftrag ertheilt, ein Rittergut im Preise von 150- bis 300,000 Rt zum Ankauf nachzuweisen. Der Besitz muß sich in einer guten Gegend befinden, mit nur gutem Boden wie Schloß versehen sein. Die Herren Besitzer, welche zum Verkauf geneigt sind, bitte ich um schleunige Benachrichtigung darüber. (47)

Alb. Rob. Jacobi, z. Zeit Berlin, Hotel de Saxe.

Mein am Olivaerthore Nr. 7 belegenes Etablissement bin ich geneigt zu verpachten. Selbstpächter belieben sich in den Vormittagsstunden an mich zu wenden. (29)

Danzig. **B. Weiß.**

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co.** in **London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay 2c., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** 2c. empfehle zur gütigen Benutzung. (9010)

Um Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben bittet

August Hoffmann, Strohhutfabrikant, Heiligegeistgasse 26. (8547)

Die Handlung

Natürlicher Mineralbrunnen

von

Fritz Engel in Graudenz

empfiehlt auch in diesem Jahre sämmtliche gangbare natürliche Mineralbrunnen, Pastillen-Mutterlaugensalze, Seifen u. sonstige dahin gehörende Artikel, direct von den Brunnendirectionen bezogen.

Bei Bezug auf dem Wasserwege ist es mir möglich geworden den Preis für sämmtliche Brunnen zu ermäßigen.

Künstliche Mineralwasser von Dr. Struve & Soltmann und Dr. Schuster & Kaehler sind stets auf Lager. (10460)

Für die Besitzer adlicher Güter der westpreußischen Landschaft.

Nach aufgehobenem Wuchergesetz, in Erwartung einer neuen Hypotheken-Ordnung, mit beschleunigtem Subhastations-Verfahren, erfordert das Interesse der Grundbesitzer: der Landwirthschaft das Kapital mit Vorsicht zuzuwenden. Die Landwirthschaft gebraucht Kapital, um Grund und Boden bestens zu nutzen und durch Mehrerzeugung das Staatsvermögen zu vermehren; sie trägt bei richtiger Verwendung desselben gute Rente, diese Verwendung bedarf aber der Rücksicht, daß im Lande angelegtes Geld mit Vortheil nur in Jahren herausgezogen werden kann, und daß die Aecker jährlich nur eine Ernte geben. Die Wünsche der Grundbesitzer müssen deßhalb das Kapital suchen, das auf Jahre zur Verfügung steht und sich möglichst von dem ferne halten, das in Monaten rückzahlbar ist. Hier steht in erster Stelle das segensreiche Institut der Landschaft, mit einer festen ersten Hypothek. Die adl. Landschaft giebt aber nur $3\frac{1}{2}$% und 4% Pfandbriefe aus, welche erstere einen Cours von 77 Thlr., letztere von 86 Thlr. haben. Sie schädigen im Verkauf, erstere 23 Thlr. letztere 14 Thlr., belasten die Hypothek, erstere mit 23%, letztere mit 14% mehr, als sie Geld bringen, und entziehen ebensoviel weiterer Verwendung. Ihr Vortheil eines geringeren Zinsfußes ist, wie eine nachstehende Berechnung erweisen wird, nicht ganz zutreffend. Diesen Uebelständen müßte durch Abänderung des Landschafts-Reglements abgeholfen werden, wohin Anträge zu stellen wären. Es erschiene die Ausgabe von Pfandbriefen, deren Cours **pari,** wenn auch nur möglichst **pari** stünde, deren Zins also ein, den Zeitverhältnissen angemessener wäre, wünschenswerth.

Dies würden 5% Pfandbriefe, annähernd auch $4\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe gewähren. Um aber die Grundbesitzer im Zins einer ersten sichern Hypothek nicht unnöthig zu überbürden, müßte von der nicht gücklichen Idee der Amortisation, die reiche Kinder schaffen soll, und dies durch Ueberbürdung der Eltern erreichen zu können glaubt, abgegangen werden. Es wäre weiter sehr sorgfältig zu erwägen: in welcher Weise eine weitere feste Hypothek, etwa durch Beleihung über die Hälfte der Landschaftstaxe hinaus bis zwei Drittel derselben, wie dies andere Provinzen schon haben, im Interesse der Grundbesitzer, mit genügender Sicherheit für das Kapital, geschaffen werden kann.

$3\frac{1}{2}$ % Pfdbrf. 77 Thlr. Geld,
erste Stelle, Zins 3 Thlr. 15 Sgr.
fehlende 23 Thlr.
zu 100 Thlr.
zweite Stelle, 6% = 1 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf.
4 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.
pro 100 Thlr.

4% Pfandbriefe, 86 Thlr. Geld,
erste Stelle, Zins 4 Thlr.
fehlende 14 Thlr.
zu 100 Thlr.
zweite Stelle 6% = — Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.
4 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.
pro 100 Thlr.

$4\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe, 94 Thlr., Geld,
erste Stelle, Zins 4 Thlr. 15 Sgr.
fehlende 6 Thlr zu
100 Thlr.
zweite Stelle 6 % = — Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.
4 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf.
pro 100 Thlr.

5 % Pfandbrief muthmaßlich 100 Thlr. Geld,
erste Stelle, Zins 5 Thlr.
5 Thlr.
pro 100 Thlr.

Zweite Stelle frei.

Der Weg zur Erreichung einer Abänderung des Landschafts-Reglements in vorstehender od. ähnlicher Weise, wäre in diesem Jahre geboten, eine Versäumung würde die Abänderung auf Jahre hinausschieben. Der Landschaftl. General-Landtag versammelt sich in diesem Jahre, ihm unterliegt die Berathung wie die Beschlußnahme vorbehaltlich Königl. Genehmigung, aller Abänderungen des Landschafts-Reglements. Der General-Landtag ist aus dem General-Landschafts-Director, den Provinzial-Landschafts-Directoren, und je einem Deputirten aus jedem Landschafts-Kreise zusammengesetzt, er tritt jedoch nicht jährlich, sondern im Zwischenraum mehrerer Jahre zusammen. Vor seinen Zusammentreten werden in jedem Landschaftskreise zwei Kreistage, zu denen durch Anschreiben berufen wird, abgehalten. Der erste Kreistag nimmt Vorschläge entgegen, die von da zur General-Landschaft gehen. Dem zweiten Kreistage liegen die Vorschläge und Anträge aller Kreistage mit den Bemerkungen der General-Landschaft zur Berathung vor. Auf ihm wird der Deputirte und dessen Stellvertreter zum General-Landtage gewählt. Neue Anträge dürfen weder im zweiten Kreistage, noch im General-Landtage gestellt werden, es kommt nur das vorliegende Material zur Berathung. Nur anwesende Mitglieder haben in den Kreistagen Stimme, doch können diese je zwei Vollmachten mitbringen. (10422)

Mittwoch, den 3. April, Morgens 9 Uhr, sollen Hundegasse No. 10 wegen Wohnungsveränderung gegen Baar öffentlich versteigert werden:

Mehrere Schlafsofas, Kleider- und Linnenschränke, Kommoden, diverse Tische, Stühle, Bettgestelle, Spiegel, Bilder, Gypsfiguren und vielerlei Hausrath; auch 1 Partie Weinfässer.

(43) **Nothwanger, Auctionator.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.